Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. | Chicago, Samstag, den 12. Februar 1898. — 5 Uhr-Ausgabe. | 10. Jahrgang. — No. 36

Telegraphische Depeschen.

Inland.

Dampfer „Veendam" untergegangen.

Passagiere und Mannschaft sind gerettet.

(Bulletin): New York, 12. Febr. — Der holländische Dampfer „Veendam" ist auf hoher See in Trümmer gegangen. Seine Passagiere und seine Bemannung wurden von dem von Southampton kommenden Schnelldampfer „St. Louis" hierher gebracht.

New York, 12. Febr. Der Ozean-Liniendampfer „Veendam" von Rotterdam ist bereits am 7. Februar auf der See gescheitert. Er stieß am Sonntag, den 6. Februar, kurz nach Einbruch der Dunkelheit, gegen ein Wrack oder Trümmerstück, das unter dem Wasser trieb, und bekam ein großes Loch in seinen Boden. Sofort begann das Schiff, sich mit Wasser zu füllen, und trotz der heroischen Arbeiten an den Pumpen konnte dem immer stärkeren Einströmen des Wassers kein Einhalt gethan werden.

Unter den Passagieren entstand große Bestürzung; doch gelang es den Schiffsoffizieren, die Disziplin und den Muth leidlich aufrechtzuerhalten. Die Passagiere beruhigten sich einigermaßen, als sie hörten, daß das Schiff immerhin noch längere Zeit flott bleiben werde, und sie unterstützten die Matrosen in den Vorbereitungen für die Aussetzung der Rettungsboote. Alles blieb in dieser Nacht wach und sah mit ängstlicher Spannung nach dem Horizont.

Am Morgen des 7. Februar, um halb 2 Uhr, verkündete ein Schrei, daß ein Fahrzeug in Sicht gekommen sei. Es stellte sich bald heraus, daß dies der Schnelldampfer „St. Louis" von der Amerikanischen Linie war, und derselbe kam, in Beantwortung der Nothsignale, rasch herbei.

Dann begann man mit der Umbeförderung der Passagiere. Es dauerte drei Stunden, bis alle Schiffbrüchigen (127 Passagiere und 85 Angestellte) auf den amerikanischen Schnelldampfer verbracht waren. Vier Boote verrichteten die Arbeit, welche mit sehr bedeutenden Schwierigkeiten verknüpft war, da die See hoch ging. Die amerikanischen Matrosen arbeiteten mit großem Geschick, und die Offiziere des „Veendam" priesen sie sehr.

Die Leute vom „Veendam" betheiligten sich nicht an den Transferirungs-Arbeiten; sie hatten genug zu thun, um die Pumpen beständig in Bewegung zu halten, damit der lecke Dampfer lange genug flott blieb.

Um 4:35 Uhr Montag früh war das Rettungswerk vollendet. Als das letzte Boot den „Veendam" verließ, senkte sich dieser schon rasch!

Der Kapitän des „Veendam," Stenger, beschloß, das Wrack in Brand zu stecken, und es wurde denn auch angezündet, sowie der letzte Mann es verlassen hatte. Die Ueberreste ruhen jetzt auf dem Grunde des Ozeans, können also keinen anderen Schiffen Gefahr bringen.

„Veendam" war am 3. Februar von Rotterdam nach New York abgefahren; er hatte außer den 118 Zwischendecks- und 9 Kajüten-Passagieren und der Bemannung ein bedeutendes allgemeines Kargo. Dieser Dampfer war eines der ältesten Passagierschiffe im atlantischen Dienst.

Kapitän Stenger berichtet: „Das Schiff hatte mit starken Nordweststürmen und hoher See zu kämpfen gehabt, ehe der Zusammenstoß mit dem Wrack stattfand, der sich nach der Schiffszeit um 5:12 Uhr Abends, 6. Februar, in 49.35 Grad nördlicher Breite und 20.01 Grad westlicher Länge ereignete. Bei dem Zusammenstoß wurde ein Loch in den Dampfer gerissen und außerdem die Propeller-Welle gebrochen. Wir fanden auf der „St. Louis" einen sehr guten Empfang und ich spreche hiermit auch im Namen der Passagiere unsere Dankbarkeit aus."

Kongreß.

Washington, D. C., 12. Febr. Der Senat nahm die Indianer-Verwilligungs-Vorlage mit einigen Zusätzen an und vertagte sich dann bis Montag. Die Vorlage verwilligt nahezu $8,000,000.

Interessante Steuerfälle.

Pittsfield, Jll., 12. Febr. Der Kaufmann J. A. Köhler in Barry ließ in einem dortigen Blatt öffentlich bekannt machen, daß er jahrelang bei der Steuern-Einschätzung sein Eigenthum zu niedrig angegeben habe, daß ihn jetzt sein Gewissen plage, und daß er daher dem Township-Kollektor 1320.80 Dollars hinterzogener Steuergelder übergeben habe.

New York, 12. Febr. Der „arme" Millionär John Jakob Astor schwor vor dem Steuer-Departement, daß er viel zu hoch besteuert sei, und ließ sich die Steuer auf sein persönliches Eigenthum von 2 Millionen auf eine Viertelmillion Dollars herabsetzen. Dies ist der größte Steuern-Nachlaß, welcher je gegenüber einer Einzelperson vorgekommen ist.

Großes Schadenfeuer

Cleveland, 12. Febr. Das fünfstöckige Hoyt-Gebäude, an der Ecke von Bank und St. Clair Str., brannte zu früher Morgenstunde vollständig ab. Verlust $200,000.

Illinoiser Legislatur.

Springfield, 12. Febr. Die beiden Häuser der Staatsgesetzgebung treten Montag Nachmittag wieder in Sitzung. Gestern reichte im Senat Dwyer eine Vorlage ein, welche die Chicagoer Westpark-Behörde verhindern soll, die 1895 für den Douglas-Boulevard ausgeschriebene Extra-Umlage, zu erhöhen. Die Vorlage wurde in beiden Häusern an den zuständigen Ausschuß verwiesen.

Polizei-Chef entleibt sich.

McKeesport, Pa., 12. Febr. Der Polizei-Chef Henry Cline, der erst 28 Jahre alt ist, beging heute in seinem Bureau Selbstmord durch Erschießen. Er hinterließ einen Abschiedsbrief an seine Eltern, Geschwistern und Gattin. Ein Streit mit dem Stadtrath über seine Ernennung und andere Angelegenheiten waren ihm im Kopf herumgegangen. Im letzten Dezember hatte er sich erst verheirathet.

Dampfernachrichten.

Angekommen

Boston: Pavonia von Liverpool.
Liverpool: Nomadic von New York.

Abgegangen.

New York: Normannia nach Genua u.s.w.; Anchoria nach Glasgow; Spaarndam nach Rotterdam.

(Weitere Dampferberichte auf der Innenseite.)

Ausland.

Deutscher Reichstag.

Debatte über die Schildlaus.

Berlin, 12. Febr. Bei Erörterung des Budgets für die deutsche Botschaft in Washington führte im Reichstag zu einer größeren Debatte über die Beziehungen zwischen Deutschland und den Ver. Staaten. Der deutschfreisinnige Dr. Barth that in längerer Rede dar, wie wichtig der Handel zwischen Deutschland und Amerika sei, und daß die Ausfuhren nach der Ver. Staaten im Jahre 1896 um 20 Millionen Mark gestiegen seien. Er meinte, die Ver. Staaten sollten die Thatsache nicht übersehen, daß Deutschland keine Wiedervergeltung für die Behandlung deutschen Zuckers durch Amerika übt. Auf die Beschränkung der Obsteinfuhr übergehend, erklärte er, die Gefahr, welche der deutschen Obstzucht von der St. Jose-Schildlaus drohe, sei durchaus nicht so schlimm, wie man erst angenommen habe.

Der Staatssekretär des Reichsamtes des Inneren, Graf Posadowsky-Wehner, antwortete, die in Hamburg ergriffenen Maßnahmen seien auf eine der Regierung übermittelten Nachricht zurückzuführen, daß eine bedeutende Sendung Obst aus einem verseuchten amerikanischen Distrikt sich auf der Fahrt nach Hamburg befinde. Er fügte hinzu, Sachverständige hätten auf amerikanischen Birnen, die bereits zum Verkauf ausgelegen hätten, Insekten mit vielen Eiern gefunden, und weiterhin in einer Sendung Aepfel desgleichen. Und heute habe er erfahren, daß diese Obstlaus auch in Berlin gefunden worden sei. Es sei daher die größte Vorsicht nothwendig. Bis jetzt sei das Insekt in Deutschland nicht vorgekommen, und auch in Amerika selbst werde es für sehr gefährlich gehalten, wie verschiedene amerikanische Einzelstaats-Gesetze beweisen.

„Auf die ungerechtfertigten Vorwürfe der Amerikaner", schloß er, „brauche ich nur mit dem Sprüchlein zu erwidern: Was Du nicht willst, daß man Dir thu', das füg' auch keinem Andern zu." Wir haben lediglich in berechtigter Nothwehr gehandelt."

Ueber die künftige Handelspolitik machte er dann noch folgende Bemerkungen: „Wir können nicht die bestehenden Handels-Verträge verändern, ehe sie ablaufen. Wir brauchen einen neuen, selbstständigen Zolltarif, der mit den neuen Handelsverträgen nutzbar gemacht werden kann. Wir werden klug vorgehen und keinen unnöthigen Zollkrieg heraufbeschwören; aber der Augenblick mag wirklich kommen, da wir gezwungen sein werden, unsere passive Politik aufzugeben. Die größte Kunst liegt darin, den Frieden so lange wie möglich zu erhalten, und ich hoffe, man wird der Regierung gestatten, zu bestimmen, wenn der Augenblick gekommen ist, von diesem Kurs abzuweichen."

Bei der Ankündigung Posadowskys, daß in Berlin eine Schildlaus gefunden worden sei, bedauerten Viele, daß er die Laus nicht auf den Tisch des Hauses gelegt habe.

Der Abg. Freiherr v. Hehl irrte im Gebiet der gesammten Handelspolitik umher. Kanitz verlangte, daß ganz Europa gegen Amerika vorgehe. Dr. Barth — fügte er hinzu — habe vor einigen Jahren die Ansicht ausgesprochen, Amerika gehe zum Freihandel über; aber anstatt dessen sei der Dingley-Tarif gekommen. Paasch erklärte, daß aus der amerikanischen Zollpolitik noch lange nicht die Nothwendigkeit eines Zollkrieges Hals über Kopf folge. Er stimmte Richter zu, daß es unzweckmäßig sei, die Zuckerfrage Amerika gegenüber aufzurollen.

Selbstmord eines Majors.

Dresden, 12. Febr. Aus Rom wird gemeldet, daß dort der sächsische Major Loeter Selbstmord begangen hat. Er hatte in Italien vergeblich Heilung von einem Leiden gesucht.

Guter Zeuge für Zola.

Oberst Picquart spricht sich sehr freimüthig aus.

Paris, 12. Febr. Wenn das Zeugniß, welches Oberst Picquart im Assisengericht ablegte, Glauben findet, so müssen Zolas schreckliche Anschuldigungen gegen Offiziere der französischen Armee vollkommen gerechtfertigt erscheinen! Picquart ist bis jetzt bei Weitem der beste Zeuge für die Vertheidigung. Welche Wirkung seine Aussagen auf die öffentliche Meinung haben werden, bleibt abzuwarten; doch scheint, wenigstens in Paris selbst, das Vorurtheil zu groß zu sein, als daß ein radikaler Umschwung zu erwarten wäre.

General Pellieux, welcher vor Picquart auf dem Zeugenstand war, sagte, General Saussier, der frühere Militärgouverneur von Paris, habe einen öffentlichen Prozeß für Major Esterhazy gewünscht, der Kriegsminister Billot jedoch habe einen geheimen Prozeß angeordnet. Gleichwohl könne man nicht behaupten, daß Esterhazy auf Befehl der Behörden freigesprochen worden sei, da ja das Kriegsgericht nicht die ganzen Verhandlungen hinter geschlossenen Thüren habe stattfinden lassen!

Oberst Picquart wurde alsdann aufgerufen. Er erzählte, daß er 1896 Stücke einer Rohrpost-Karte in die Hände bekommen und aus ihnen geschlossen habe, daß Major Esterhazy im Schriftwechsel mit verdächtigen Charakteren stehe. Er habe sich dann Handschrift-Proben Esterhazys verschafft und sei durch Vergleich derselben mit gewissen Schriftstücken zu der Ueberzeugung gekommen, daß Esterhazy unrechtmäßigen Gebrauch von amtlichen Papieren mache.

„Es fiel mir auch sehr auf," fuhr der Zeuge fort, „daß Esterhazys Handschrift eine so große Aehnlichkeit mit derjenigen des „Bordereau" hatte (welches die Grundlage zu Dreyfus' Verurtheilung lieferte), und ich gab eine Photographie davon an Bertillon (den berühmten Kriminal-Handschriftkenner) und den Major Paty du Clam. Letzterer sagte, dies sei die Handschrift von Dreyfus; Bertillon erklärte auf das Bestimmteste, die Handschrift von Esterhazy und diejenige auf dem „Bordereau" sei ein und dieselbe und meinte: „Die Juden würden Alles in der Welt darum geben, in den Besitz dieses Schriftstückes zu kommen." Die Zeitungen, welche das Faksimile des „Bordereau" veröffentlichten, haben sich gehütet, auch ein Faksimile des Briefes zu veröffentlichen, den Dreyfus nach dem Diktat von Major Paty du Clam schrieb."

Zeuge erzählte ferner, wie er von seinen Vorgesetzten förmlich dafür verfolgt wurde, daß er der Wahrheit auf die Spur zu kommen suchte, wie nach seiner Versetzung nach Tunis alle seine Briefe geöffnet wurden, und wie er im Fall Esterhazys gerade behandelt wurde, als ob er, Picquart, der Angeklagte wäre.

Anwalt Laborie fragte auch ihn nach dem vielgenannten geheimen Dokument, und Zeuge ließ sich nicht verhindern, zu antworten, er habe von dem Vorhandensein eines solchen Dokumentes gewußt, und Pellieux habe es ihm gezeigt. Aber irgendwelche Einzelheiten darüber konnte, resp. durfte auch dieser Zeuge nicht geben, um nicht das „Amtsgeheimniß" zu verletzen.

In gewissen Kreisen soll man lebhaft beunruhigt über Picquarts Aussagen sein. Picquart erhielt, als er abgetreten war, vom Publikum einen begeisterten Empfang, in den sich freilich auch Verwünschungen mischten.

Paris, 12. Febr. Der Kriegsminister Billot hat Weisung gegeben, den Anwalt Courat strafgerichtlich zu verfolgen, weil er nach der gestrigen Vertagung der Verhandlungen im Zola-Prozeß ausgerufen hatte: „Es lebe die Armee, aber nieder mit ihren Befehlshabern!"

Er wird unter die Anklage gestellt werden, die Armee geschmäht zu haben, unter welcher Anklage auch Zola selbst steht.

Nach der heutigen Wiederaufnahme der Verhandlungen wurde das Verhör des Obersts Picquart fortgesetzt. Derselbe sagte, Zola sei zu weit gegangen, als er auch die Mitglieder des Esterhazy-Kriegsgerichts beschuldigte, die Gerechtigkeit verletzt zu haben. Aber die Schuld hieran liege an denen, welche das Beweismaterial einseitig unterbreitet hätten.

Eine „Bombe" platzt.

Paris, 12. Febr. Nach Oberst Picquart wurden General Gonze, Offizier Henry und Anwalt Leblois auf den Zeugenstand gerufen. Sie widersprachen gewissen geringfügigen Punkten in Picquart's Aussagen. Henry kam im Laufe seines Verhörs aus dem Häuschen und schrie: „Picquart ist ein Lügner!" Dieser sprang auf und wollte auf Henry losgehen, wurde aber von Andern daran verhindert.

Anwalt Laborie: „Dies ist das zweite Mal in dem Prozeß, daß dieser Zeuge beleidigt wurde. Ich fordere jetzt Oberst Picquart auf, eine vollständige Enthüllung zu machen".

Picquart sprach, zu den Geschworenen gewandt, mit vor Aufregung zitternder Stimme: „Sie haben gesehen, wie diese Offiziere Henry, Lauth und Gribolin gehässige Anschuldigungen gegen mich erhoben, ohne Beweis, und schließlich mich einen Lügner schalten. Ich will Ihnen sagen, warum. Das sind die Männer, welche das Esterhazy-Beweismaterial, wie es dem Kriegsgericht vorgelegt wurde, fabrizirt haben; sie haben auch mit Major Paty de Clam die frühere Affäre fabrizirt; sie waren es, welche neue Untersuchungen in der Dreyfus-Angelegenheit verboten, die im Pfad meiner Pflicht lagen! Weil ich auf dieser Untersuchung bestand, haben sie meine Ehre angegriffen. Wahrscheinlich werde ich dafür morgen aus der Armee ausgestoßen werden, der ich zwanzig Jahre meines Lebens gewidmet habe. Aber ich habe meine Pflicht gethan und bin ein ehrlicher Mann."

Nach dem ungeheuren Effekt, welchen diese Wort machten, bezeugte noch ein Beamter Bertillon's, daß er das „Bordereau" geprüft habe, und dasselbe seiner Meinung nach Esterhazy's Handschrift sei.

(Weitere Depeschen und telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Max Rehfeld todt.

Im Alexianer-Hospital ist heute Morgen Herr Max Rehfeld, von der Grundeigenthumsfirma Schwartz & Rehfeld, den Verletzungen erlegen, welche er am 4. Februar bei einer Schlittenfahrt durch das Scheuwerden seines Pferdes erlitten hatte. Herr Rehfeld fuhr am besagten Tage in seinem Schlitten die Southport Ave. in südlicher Richtung entlang. Nahe der Webster Ave. klemmte sich die eine Schiene des Schlittens im Geleise der Kabelbahn fest. Das Pferd wurde scheu, warf den Schlitten um und stürmte in wilder Flucht davon. Herr Rehfeld wurde unter dem Schlitten liegend, eine weite Strecke über den hartgefrorenen Boden hinweggeschleift, ehe es dem Pferde gelang, sich loszureißen. Als einige Passanten den Unglücklichen aufhoben, stellte es sich heraus, daß er einen Schädelbruch sowie eine klaffende Wunde an der Stirn davongetragen hatte. — Der Verstorbene hat ein Alter von 43 Jahren erreicht. Er wohnte mit seiner Familie im Hause Nr. 240 Hampden Court.

Kestners Prozeß.

Staatsanwalt Deneen erklärt, daß er den Prozeß gegen Jacob L. Kestner, der angeklagt ist, den Alderman Wm. Mangler zu bestechen versucht zu haben, innerhalb der nächsten zehn Tage zur Verhandlung aufrufen werde.

Außer dem Kestner'schen Prozeß verspricht Herr Deneen, demnächst auch die Anklagen gegen Steuer-Assessor Gunning, gegen die Ex-Bankiers Dreyer und Berger, gegen die Stadtväter und angeblichen Spielhausbesitzer Powers, O'Brien und Rogers zur Verhandlung bringen zu wollen.

Bankerott.

Der Getreidemakler F. S. Frost, dessen Geschäftslokal sich im „Traders' Building" befindet, hat seine Zahlungen eingestellt. Ueber die Höhe der Bestände und Verbindlichkeiten sind bisher keine bestimmten Angaben gemacht worden. Wie verlautet, hatte Herr Frost auf das Sinken der Weizenpreise spekulirt und dabei große Summen eingebüßt.

Auch die Scandia Furniture Co., Nr. 235—257 W. Indiana Straße, hat im County-Gericht ihren Bankerott angemeldet. Die Bestände werden mit $2500 angegeben, während sich die Verbindlichkeiten nur auf $900 belaufen sollen. Mit der Abwickelung der Geschäfte ist A. M. Chase betraut worden.

Er ist unschuldig.

Detektive Dodd, über dessen vermeintliche Großthat — die Verhaftung des jungen Mead W. Nicholson aus Fort Worth, Tex. — an anderer Stelle berichtet wird, scheint einen argen Mißgriff gemacht zu haben. Nicholson soll nämlich weder ein Einbrecher sein, noch auch sich bei seiner Gastfreundin, der reichen Frau Hoxie, irgendwie mißliebig gemacht haben. Statt der erwarteten Anerkennung dürfte somit die Verhaftung dem unglücklichen Häscher eine Disziplinarstrafe eintragen.

* Der Gemeinderath von Cicero hat gestern in geheimer Sitzung beschlossen, den Yerkes'schen Verkehrgesellschaften die von ihnen verlangten neuen Wegerechtsprivilegien zu verleihen, und zwar für die Dauer von 50 Jahren.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Chicago und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Im Allgemeinen schön heute Abend; morgen im Allgemeinen schön, bei zunehmender Bewölktheit und steigender Temperatur; stark südliche Winde.

Illinois und Indiana: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; etwas wärmer; veränderliche, später südliche Winde.

Missouri: Schön heute Abend und morgen; steigende Temperatur; südliche Winde.

Wisconsin: Schön heute Abend; morgen theilweise bewölkt, bei steigender Temperatur im östlichen Theile; lebhafte südliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 31 Grad; Mitternacht 32 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 33 Grad und heute Mittag 36 Grad über Null.

Kraus dankt ab.

Der bisherige Präsident der Zivildienstbehörde hat sein Entlassungsgesuch eingereicht.

Sonstige Rathhaus-Neuigkeiten.

Präsident Adolph Kraus, von der städtischen Zivildienst-Behörde, hat heute dem Mayor sein Entlassungsgesuch unterbreitet. Dasselbe ist sofort angenommen worden, ist der Mayor doch nur zu froh, den eifrigen Verfechter des Verdienstsystems los zu werden.

Wenn nun auch der genaue Inhalt des Entlassungsgesuchs noch nicht bekannt geworden ist, so weiß man doch bereits soviel, daß Herr Kraus darin das ganze Vorgehen des Senatsausschusses auf's Heftigste angreift und auch das Verhalten der Stadtverwaltung der Zivildienstbehörde gegenüber scharf abfällig kritisirt. Ebenso wird Herr Hamline von der Zivildienstreform-Liga, gründlich durch die Hechel gezogen. Als scheinbaren Grund seines Rücktritts giebt Herr Kraus an, daß seine Privatgeschäfte es ihm nicht länger gestatteten, sich dem öffentlichen Leben zu widmen. Er habe sich redlich bemüht, dem Gemeinwesen dienlich zu sein.

Herr Kraus wurde kurz nach dem Regierungsantritt Mayor Harrisons zum Präsidenten der Zivildienstbehörde ernannt. Er galt stets für einen überzeugungstreuen Freund und Förderer des Zivildienstgesetzes, und weil er Letzteres strikt zur Ausführung brachte, wurde er die Zielscheibe erbitterter Angriffe seitens der Aemterjäger und professionellen Politiker. Diese aber werden jetzt nicht wenig erfreut über seinen Rücktritt sein.

Mayor Harrison ließ sich über den Rücktritt des Herrn Kraus wie folgt aus:

„Adolph Kraus hat der Stadt treue Dienste geleistet und manches persönliche Opfer gebracht, um das ihm übertragene Amt verwalten zu können. Ich bedauere aufrichtig seinen Rücktritt, und das sollten auch alle Freunde des Zivildienstgesetzes thun. Leider ist es mir nicht gelungen, Herrn Kraus zu bewegen, bis zum Ende seines Amtstermins auszuharren. Hoffentlich finde ich einen würdigen Nachfolger für ihn."

* * *

Die Chicago Straßenbahn-Gesellschaft plant eine weitere Ausdehnung ihres Bahnnetzes im äußersten südlichen Theile der Stadt. Der Gemeinderath wird in seiner Sitzung vom 21. Februar angegangen werden, der Gesellschaft die Gerechtsame zum Legen von Schienen in folgenden Straßen zu gewähren:

Woodlawn Ave., von Lake Ave. bis South Chicago Ave.; Lake Ave., von 47. Str. bis 57. Str.; 51. Str., von East End Ave. bis South Park Ave.; 53. Str., von East End Ave. bis Lake Ave.; East End Ave., von 51. Str. bis 53. Str.; Vincennes Ave., von 35. Str. bis 43. Str.; Indiana Ave., von 18. Str. bis 12. Str.; 56. Str., von South Park Ave. bis State Str.; South Park Ave., von 51. Str. bis 63. Str.; Stony Island Ave., von 56. Str. bis 62. Str.; 56. Str., vom Michigansee bis Lake Ave.; 60. Str., von Stony Island Ave. bis South Park Court; 69. Str., von Vincennes Ave. bis Anthony Ave.; Keefe Ave., von Anthony Ave. bis South Chicago Ave.; South Chicago Ave., von Keefe Ave. bis Cottage Grove Ave.; St. Lawrence Ave., von 43. Str. bis 51. Str.; 59. Str., von Cottage Grove Ave. bis Stony Island Ave.; Madison Ave., von 57. Str. bis 59. Str.; 57. Str., von Cottage Grove Ave. bis Stony Island Ave.; 52. Str., von Cottage Grove Ave. bis Lake Ave.; 12. Str., von Indiana Ave. bis Wabash Ave.; Indiana Ave., von 51. Str. bis 63. Str.

Schwer verletzt.

Die 13 Jahre alte Mary Schreck glitt gestern Nachmittag auf dem Heimwege von der Schule vor dem Hause Nr. 55 Center Straße aus und kam dabei so unglücklich zu Fall, daß sie das linke Bein, oberhalb des Fußgelenkes, brach. Die Verunglückte, deren Eltern Nr. 1298 N. Ashland Avenue wohnen, fand Aufnahme im Deutschen Hospital.

An der Ecke von Chestnut und North Clark Straße fiel gestern Abend der 50jährige William Wolf, wohnhaft Nr. 279 La Salle Avenue, als er einen Kabelzug besteigen wollte, zu Boden und trug außer einer Verrenkung des linken Schulterblattes schmerzhafte Kontusionen am Kopfe davon. Ein Ambulanzwagen brachte den Verunglückten nach dem Alexianer-Hospital.

Rivalen.

Der Schankwirth John Cella, Nr. 445 W. Madison Straße, ist auf Betreiben seines Landsmannes Giovanni Garibaldi wegen Mißbrauchs der Post verhaftet und unter $500 Bürgschaft an die Bundes-Grandjury verwiesen worden. Die beiden sind Rivalen in Cella und Garibaldi sind Rivalen in Bezug auf die politische Führerschaft unter den Italienern der 18. Ward. Durch seine Abneigung gegen den Nebenbuhler hat sich Cella nun dazu verleiten lassen, diesem per Postkarte einige wenig schmeichelhafte Dinge zu sagen.

Abraham Lincoln.

Der Geburtstag des Märtyrer-Präsidenten und seine Feier.

Am 12. Februar 1793 erließ der Bundeskongreß das erste Gesetz, durch welches „die Beherbergung flüchtiger Sklaven und die Förderung ihrer Flucht" zu einem strafbaren Vergehen gestempelt wurde. Genau sechszehn Jahre später, am 12. Februar 1809, erblickte in einer ärmlichen Blockhütte des Kentucky'schen Hinterwaldes Abraham Lincoln das Licht der Welt, der Mann, welcher vom Geschick dazu bestimmt war, der Negersklaverei in den Vereinigten Staaten durch einen Federstrich ein Ende zu machen und diese Befreiungsthat als ein Blutzeuge der Humanität mit dem Leben zu bezahlen. Der Staat Illinois, dessen Bürger Lincoln während des weitaus größten Theiles seiner Lebensdauer gewesen ist, hat das Andenken des Märtyrer-Präsidenten geehrt, indem er den Geburtstag desselben für einen gesetzlichen Feiertag erklärte. Die Gerichte und sonstigen öffentlichen Aemter, die Banken und die Börse sind in Folge dessen geschlossen, in den Schulen haben — weil die Kinder heute ohnehin vom Unterricht befreit sind — schon gestern entsprechende Schulfeiern stattgefunden und solche sind auch von politischen Klubs und Vereinen theils schon gestern arrangirt worden, theils für heute in Vorbereitung.

Zahlreiche Geschäftshäuser sind zur Feier des Tages mit Fahnen und Büsten Lincoln's geschmückt, und das Denkmal im Lincoln Park ist mit Blumen und Guirlanden bekränzt worden.

Der Marquette-Klub veranstaltet heute Abend ein großes Bankett im Auditorium, bei welchem Ex-Präsident Harrison, Richter Brewer vom Ober-Bundesgericht, Finanzminister Gage, Kongreß-Abgeordneter Boutell, Präsident Canfield von der Staats-Universität von Ohio und Herr W. J. Calhoun als Redner auftreten werden.

Der „Beefsteak Klub" hat schon gestern Abend sein Lincoln-Bankett gehabt. Von den Rednern des Abends sind besonders die Herren Levi A. Eliel, Ex-Oberrichter Shope (ein persönlicher Freund Lincolns) und Dr. Emil G. Hirsch zu nennen. Der Präsident des Klubs, Herr Milton J. Foreman, sagte in seiner Eröffnungsansprache unter Anderem:

„Wir kontrolliren das von uns frei gemachte Land nicht mehr; wir besitzen es weder, noch auch verwalten wir es. Unsere öffentlichen Ländereien, in deren Ausdehnung unsere Stärke lag, sind aus der Kontrolle des Volkes in den Besitz großer Korporationen übergegangen. Gewaltige Vereinigungen von Kapital, durch freundliche Gesetze gefördert und durch Ausleger des Gesetzes unterstützt, welche zwar den Buchstaben desselben kennen, sich aber um seinen Sinn nicht kümmern, kontrolliren das Recht auf Arbeit."

Herr Eliel sagte: „Der Gerechtigkeit muß hier erst die Heimstätte bereitet werden. Die Segnungen der Freiheit stehen in Gefahr, zur bloßen Phrase herabzusinken. Die Rechtsbegriffe der Bürger sind in Verwirrung gerathen und ihr moralisches Auffassungsvermögen ermangelt der Klarheit." — Dr. Hirsch, welcher über Propheten zu sprechen hatte, meinte, es würde vielleicht besser am Platze sein, über Profite zu reden, ging dann aber doch auf sein Thema ein und äußerte sich im Verlauf der Rede, wie folgt: „Das Kapital hat die Tendenz, das Volk moralisch zu korrumpiren. Die Redlichkeit und das Recht müssen Hand in Hand gehen, denn es kann kein Recht geben ohne Redlichkeit und keine Vergünstigungen ohne entsprechende Verpflichtungen."

Richter Shope: „Oeffentliche Verbrecher müssen bestraft und das Volksgewissen muß aufgestachelt werden. Es muß der Erkenntniß Raum verschafft werden, daß keine Partei sich dauernd als Vorkämpferin eines Prinzips nur aufspielen und dabei Dinge dulden darf, welche vor dem Moralbegriff des Volkes nicht bestehen können."

Am deutlichsten ließ sich aber zum Schluß ein christlicher Geistlicher vernehmen, der Pfarrer Alexander J. McGavick: „Wenn unsere Politik korrupt ist, so muß man es nicht ausschließlich den Politikern zur Last legen. Man halte sich an das Volk, das sie zu Aemtern erwählt. Die Hauptquelle der politischen Fäulniß müssen wir tief in den Herzen der Menge suchen. Falls Amerika zu Grunde gehen sollte, so wird nicht Gewalt von außen die Ursache sein, sondern Krankheit des eigenen Leibes — innerliche Entartung. Allgemeines Stimmrecht ohne allgemeine Tugend führt zu allgemeiner Unordnung. Der Patriotismus, welcher uns Noth thut, besteht in der Liebe zur Ehrlichkeit."

Der „Schweizer Männerchor" wird heute Abend in Evanston bei der Lincoln-Feier der dortigen „Deutschen Gesellschaft" mitwirken.

Kurz und Neu.

* Die Verwaltungsbehörde der öffentlichen Bibliothek hat gestern beschlossen, die Versammlungssäle derselben wissenschaftlichen Vereinigungen auf Wunsch kostenfrei für die Veranstaltung von Vortragskursen zur Verfügung zu stellen.

Luetgert und Marzen.

Ihre Pläne für die Zukunft.

Folgendes Gespräch, das sich heute Vormittag zwischen Adolph L. Luetgert und „Nic" Marzen, dem zum Tod am Galgen verurtheilten Mörder Fritz Holzhueter's zutrug, bedarf wohl kaum eines weiteren Kommentars. Es war um die Stunde, da es den Insassen des Countygefängnisses gestattet ist, sich frei in dem vergitterten Korridor zu bewegen.

„Heute ist Lincoln's Geburtstag," meinte der stämmige Wurstfabrikant, gemächlich seine Zigarre rauchend. „Ja, das war wenigstens noch ein Mann. Wenn zwölf solcher Charaktere über mich zu Gericht gesessen hätten, so wäre ich heute frei. Meinst Du nicht auch, Nic?"

„Ganz gewiß. Schade nur, daß man solche Geschworene nie findet. Auch mein Geschick wäre sonst ein anderes gewesen. Jetzt bin ich, in Bezug auf „Dienstzeit" der älteste Insasse dieser Zwingburg. Dennoch beneide ich Dich, Luetgert; über meinem Kopf hängt das Henkersbeil, ich bin zum Tode verurtheilt — für ein Verbrechen, das ich niemals begangen habe. Dir bleibt doch wenigstens noch die Hoffnung, daß sich eines Tages Deine Schuldlosigkeit herausstellen wird. Mein Geschick dagegen hängt an einem Faden — an der Entscheidung des Staatsobergerichtes. Anfänglich war dieser Gedanke ganz schrecklich für mich; er ließ mir weder bei Tag noch bei Nacht Ruhe. Jetzt habe ich mich etwas gewöhnt daran und hoffe das Beste."

„Laß nur gut sein „Nic." Wir Beide werden einen neuen Prozeß bewilligt erhalten und dann freikommen. Später fangen wir dann gemeinsam ein Geschäft an. Beispielsweise eine Schankwirthschaft. In goldenen Buchstaben wird auf dem Aushängeschild zu stehen kommen:

Luetgert & Marzen.

He, wie gefällt Dir das? Es wird gewaltig ziehen, sei dessen versichert. Später fangen wir dann eine Wurstfabrik an. Wir Beide sind Fleischer und verstehen den Kram. Es wird die größte Fabrik der Welt werden."

Also unterhielten sich heute Vormittag zwei überführte Mörder in dem Korridor des County-Gefängnisses.

Gut für die Gewerkschaften.

Eine Entscheidung des Richters Baker.

Richter Baker hat gestern die Verschwörungs-Anklagen niedergeschlagen, welche im letzten Herbst von einer Grandjury gegen die Beamten des Fachvereins der an Hebekrahnen beschäftigten Maschinisten erhoben worden waren. Der Gesetzesparagraph, unter welchem das Verfahren eingeleitet worden war, lautet wie folgt: Wenn zwei oder mehr Personen sich in betrügerischer oder boshafter Absicht verschwören oder übereinkommen, die Person, den Charakter, das Geschäft oder die Stellung eines Anderen auf unrechtmäßige oder bösartige Weise zu schädigen, so sollen sie der Verschwörung schuldig erachtet werden."

In seiner Entscheidung ist nun der Richter auf den Sinn dieser Worte näher eingegangen und kommt bei seinen Erwägungen zu dem Schluß, daß Gewerkschaftsverbände sich nur dann im Sinne des Paragraphen straffällig machen, wenn sie sich ungesetzlicher Mittel bedienen, um ihre Zwecke zu erreichen. In vorliegendem Falle haben Mitglieder der erwähnten Union der Thomas Elevator Company erklärt, daß sie nicht länger für sie arbeiten könnten, wenn zwei nicht zur Union gehörende Arbeiter, E. B. Charles und Joseph Dennis, nicht entlassen würden. Die Firma entließ die Beiden nicht, und die Unionleute legten die Arbeit nieder. Dann gab die Firma nach, und Dennis und Charles verloren ihre Plätze. Der Richter erklärt, daß die Union das vollkommene Recht gehabt hätte, zu handeln, wie sie es gethan. — Die außer Verfolgung gesetzten Unions-Beamten sind: John Dixon, Präsident; Cornelius O'Neil, Protokollführer; G. E. Frasier, Schatzmeister; E. A. Davis, Agent. Sie wurden vor Gericht von dem Anwalt John F. Geeting vertreten.

Chris Merrys Vetter.

In dem Hause Nr. 140 Halsted Straße ist heute Morgen, nach heftiger Gegenwehr, John Merry verhaftet worden, jener Vetter des zum Tode verurtheilten Chris Merry, von welchem an vorliegender Stelle vor einigen Wochen berichtet wurde, daß er bemüht sei, diesem nachzueifern. Merry hat zu Anfang dieses Jahres mit seiner Zuhälterin Nellie O'Connor und einem gewissen Joe Campbell im Bunde, den Frank Rossi überfallen, mißhandelt und ausgeplündert.

* Die Chicago-Alaska Milling Mining, Dredging and Transportation Co. hat bei den Marine Iron Works einen 80 Fuß langen stählernen Bagger-Dampfer bestellt, welcher bis zum 1. April fertig und dann stückweise über San Francisco nach St. Michaels verfrachtet werden soll, wo er für den Dienst auf dem Yukon-Fluß zusammengestellt werden wird.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Einer in unserer Bundeshauptstadt eingetroffenen Nachricht zufolge ist der Aufstand in der mittelamerikanischen Republik Nicaragua wieder unterdrückt.

— Dr. Karl Elfstrom und Dr. Charles Lundbeck in Brooklyn, N. Y., haben ein Anti-Toxin gegen Lungen-Entzündung entdeckt, das schon in einem Dutzend von Fällen mit Erfolg versucht worden sein soll.

— Eine große Feuersbrunst in der Nassau Str. in New York zerstörte das siebenstöckige Gebäude Nr. 114, welches dem früheren Vizepräsidenten Levi P. Morton gehörte. Der Gesammtschaden beträgt mehr als eine halbe Million Dollars.

— Unweit Carney's Spur, Wis., ereignete sich auf der Chicago-, Milwaukee- & St. Paul-Bahn ein Zusammenstoß zwischen zwei mit Bauholz beladenen Extrazügen. Der Kondukteur und ein Beamter wurden getödtet.

— Es heißt, daß unsere Regierung jetzt von der spanischen Regierung noch eine besondere Entschuldigung für die brieflichen Auslassungen des bisherigen spanischen Gesandten in Washington, De Lome, fordern werde. Doch ist noch nichts Bestimmtes darüber beschlossen.

— In Honey Bend bei Hillsboro, Jll., reichte die Lehrerin Klara A. Hamilton eine ziemlich sensationelle Klage gegen den Lehrer Henry H. Thacker auf $10,000 Schadenersatz wegen Bruches des Eheversprechens ein. Es war schon der Hochzeitstag für das Paar angesetzt; einige Abende vorher aber wurde Thacker im Hofe seines Bruders bewußtlos aufgefunden, und er sagte nachher, er sei mit einem Sandsack niedergeschlagen worden. Als er wieder ganz hergestellt war, erklärte er, daß er sich gar nicht erinnern könne, mit Klara Hamilton verlobt zu sein, und weigerte sich auf das Entschiedenste, sie zu heirathen.

— Der Mörder des Präsidenten Barrios von Guatemala, der ebenfalls getödtete Oskar Zollinger (nicht Salinger) ist den neuesten Nachrichten zufolge ein britischer Unterthan, trotz seines deutsch klingenden Namens. Er bekleidete früher einen Vertrauensposten bei dem reichen Finanzmann Don Juan Aparicio, der am 1. Sept. v. J., während der letzten Revolution, von einem Regierungssoldaten erschossen wurde. Damit wird das Attentat Zollingers in Verbindung gebracht. Der ermordete Präsident soll während seiner sechs Verwaltungsjahre 10 bis 20 Millionen Dollars auf die Seite gebracht haben; doch hat er die Wohlfahrt des Landes mehr gehoben, als jeder seiner Vorgänger.

— Während der gestern abgelaufenen sieben Tage wurden in den Ver. Staaten 295 Bankerotte gemeldet, in Canada 43, zusammen also 338, gegen 328 (in den Ver. Staaten 67 und in Canada 61) in derselben Woche des Vorjahres, 414 in der vorigen und 377 in der vorvorigen Woche. — Der Wochenbericht der Dun'schen Handelsagentur über die allgemeine Geschäftslage besagt u. A., daß die Baumwolle gestiegen sei, und die Eisenkäufe einen bedeutenden Umfang erreicht hätten; es wird konstatirt, daß die Frühjahrsthätigkeit diesmal ziemlich früh beginne. — Die Bankausgleichungen in den wichtigsten Städten der Ver. Staaten und Canadas haben in verflossener Woche, im Vergleich zum selben Zeitraum des Vorjahres, um 29.7 Prozent zugenommen, in den Ver. Staaten allein um 52 Prozent, in der Stadt Chicago um 67.8 Prozent.

Ausland.

— Ferdinand Fabre, der bekannte französische Romanschreiber, ist gestorben.

— Im mittleren und nördlichen Indien besteht infolge starker Regengüsse gute Aussicht auf eine reiche Frühjahrs-Ernte.

— Der spanische Regierungserlaß, welcher die Annahme der Abdankung von De Lome als spanischen Gesandten in Washington verkündet, wurde heute veröffentlicht.

— Die berühmte französische Schauspielerin Sarah Bernhardt wird sich nächstdem in einem Pariser Hospital einer gefährlichen Operation unterziehen müssen. Näheres wird noch nicht mitgetheilt.

— In London wurde der Redakteur des anarchistischen, in russischer Sprache erscheinenden Blattes „Narodnoye Voletz" (der Volkswille), Wladimir Bourtzew, wegen Aufforderung zur Ermordung des Zaren zu 18 Monaten, und der Drucker des Blattes, Weirzhech, zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt.

— Gestern Abend fand in Paris wieder eine tumultuarische Kundgebung auf dem Boulevard Sebastopol statt. Die Tumultuanten warfen die Fenster in einem jüdischen Geschäft ein, auf dessen Schild „Levy & Dreyfus" stand. Auch wurde ein Schuß abgefeuert, indeß Niemand verletzt. Schließlich wurde die Menge von der Polizei zerstreut.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: St. Louis von Southampton; Etruria von Liverpool.

Hamburg: Phoenicia von New York.

Abgegangen.

New York: LaGascogne nach Havre) Lucania nach Liverpool; Mississippi nach London.

Philadelphia: Switzerland nach Antwerpen.

Boulogne: Amsterdam, von Rotterdam nach New York.

Antwerpen: Nederland nach Philadelphia.

Moville: Furnessia, von Glasgow nach New York.

Lokalbericht.

Sind sie beisammen?

Der Zivil-Ingenieur Frank W. Conley, Nr. 1006 Garfield Boulevard wohnhaft, hat der Polizei gemeldet, daß sein fünfzehnjähriger Sohn Earl verschwunden ist. Zur Erläuterung dieses Umstandes gibt Herr Conley an, daß sein Sprößling seit letztem Frühjahr sterblich in eine junge Dame Namens Ollie Wilson verliebt gewesen sei, die vom März bis zum August bei den Conleys gewohnt hat, dann aber nach dem Leland Hotel übergesiedelt ist. Bald nach dem Umzug seiner Angebeteten habe Earl sich geweigert, noch länger zur Schule zu gehen und sich eine Stellung bei einer Firma in der unteren Stadt verschafft. Diese Stellung habe er verloren, weil er, statt seinen Pflichten nachzukommen, einen großen Theil seiner Zeit in dem Bureau zubrachte, wo Miß Wilson beschäftigt war. Letzten Mittwoch habe er dann das Elternhaus verlassen und sei nicht wieder zurückgekehrt. Auffällig ist, daß Frl. Wilson etwa gleichzeitig ihre Wohnung im Leland Hotel aufgegeben hat. Die Schöne ist 22 Jahre alt und die Tochter eines in Nebraska ansässigen wohlhabenden Viehzüchters.

Politisches.

Die bevorstehende Abdankung des Präsidenten Kraus von der Zivildienstbehörde.

Polizeichefs Kipleys moralische Anwandlung.

Präsident Kraus, von der städtischen Zivildienstbehörde, wird voraussichtlich heute oder Montag dem Mayor sein Entlassungsgesuch unterbreiten. So will man wenigstens in eingeweihten Kreisen wissen; daß er schon seit längerer Zeit herzlich amtsmüde, ist ein öffentliches Geheimniß und nur der Wunsch, vorerst noch auf die gegen ihn und seine Kollegen erhobenen Beschuldigungen offiziell zu antworten, mag Herrn Kraus veranlaßt haben, nicht schon früher zurückzutreten. „Wer wird sein Nachfolger werden?" Das ist die Frage, die unsere Politiker augenblicklich stark beschäftigt, und natürlich werden auch diesmal wieder allerlei Vermuthungen laut, wobei vielfach der Wunsch der Vater des Gedankens ist. Mayor Harrison läßt sich aber nicht „auspumpen", er meint, wenn die Zeit komme, werde schon Rath geschaffen werden und bis dahin möge man sich ruhig gedulden. Sicher scheint nur zu sein, daß der neue Zivildienst-Kommissär ein Westseitler sein wird, und daß Herr Winston für das Präsidentenamt der Behörde in Aussicht genommen ist. Harvey T. Weeks, ein erprobter Demokrat und ein intimer Freund des Mayors, wird höchstwahrscheinlich der neue Zivildienstkommissär sein, doch wird andererseits auch der Name A. O. Slaughters einfach erwähnt.

Gleichzeitig mit dem Präsidenten Kraus wird auch Sekretär Glenn aus Amt und Würden scheiden, sodaß sein bereits ernannter Nachfolger, Timothy J. Corcoran, unverzüglich seine neue Stellung antreten kann.

* * *

Es geschehen auch in unseren Tagen noch Wunder! Polizeichef Kipley in der Stelle eines strengen Moralisten — wer hätte sich das noch vor kurzem träumen lassen! Und doch ist es Thatsache. Die „lebenden Bilder" und die allerdings manchmal etwas frivolen Kalauer der Vaudeville-Bühnenkünstler haben das Anstandsgefühl des Polizeichefs verletzt, als derselbe dieser Tage einmal die Runde durch die vertingel-tangelten Musentempel machte, und die Folge ist, daß die Besitzer jener Theater einen zarten Wink bekommen haben, fortan ihr Vergnügungs-Programm etwas anders einzurichten.

* * *

Der schulräthliche Unterausschuß für Gebäude und Grundstücke hat gestern den Architekten der Behörde beauftragt, einen Plan für eine Schule für Blinde zu entworfen. Hiernach scheint man also endlich einmal mit der Errichtung einer solchen Lehranstalt ernst machen zu wollen.

* * *

In der nächsten Woche finden die Zivildienstprüfungen der Bewerber um Sekretärsposten in den großen städtischen Departements statt. Und zwar am Montag: für das Amt als Sekretär des Komptrollers; am Dienstag: für das Amt des Sekretärs im Departement für öffentliche Arbeiten; am Donnerstag: für das Amt des Sekretärs im Bauamt; am Freitag: für das Amt des Sekretärs im Gesundheitsamt; und am Samstag: für das Amt des Privat-Sekretärs des Polizeichefs. Eine große Anzahl von Kandidaten hat sich zu diesen Prüfungen angemeldet und unter ihnen auch eine Anzahl Studenten der Chicagoer Universität, die gern des Polizeichefs Sekretär werden möchten.

* * *

Sämmtliche Telegraphen- und Telegraphengesellschaften haben sich bereit erklärt, die Leitungsdrähte im Geschäftstheile der Stadt in einen einzigen Kabelstrang zu vereinigen, der dann unterirdisch gelegt werden soll. Dadurch würden die unschönen Pfähle endlich einmal von der Bildfläche verschwinden.

* * *

Die Tagespresse Chicagos vermag dem Mayor anscheinend nur wenig zu imponiren. Die Zeitungen werden seiner Ansicht nach von ihren großen Anzeigenkunden angeblich kontrollirt und wagen sie nicht, irgend etwas zu veröffentlichen, was jenen Herrn nicht in den Kram paßt. In diesem Sinne wenigstens plauderte Herr Harrison gestern mit den ihn täglich besuchenden Berichterstattern, noch hinzufügend, daß die selig entschlafene „Times" das einzige Blatt gewesen sei, welches den Muth besessen habe, mit der Sprache herauszurücken, unbekümmert um die Wünsche oder Drohungen seiner Anzeigekungen.

Und die „Moral" von allem? Sie lautet, daß selbst ein Mayor das Anschwärzen und „Aufschneiden" versteht, wenn er sich in schlechter Laune befindet.

* Vor der Gesellschaft für ethische Kultur wird morgen Vormittag Herr William M. Salter in der Steinway-Halle, Nr. 17 Van Buren Straße, einen Vortrag halten über das Thema: „Heinrich Heine — ein Streiter in dem Befreiungskriege der Menschheit". Beginn des Vortrags 11 Uhr 15 Min.

Ein unheimlicher Gast.

Detektive Dodd macht einen guten Fang.

Theils auf Ansuchen von Frau Hoxie, der Wittwe des verstorbenen Millionärs John R. Hoxie, theils auf die später für richtig befundene Annahme hin, daß der Betreffende sich in St. Louis eines Einbruchsdiebstahls schuldig gemacht hat, verhaftete Detektiv Dodd gestern an der Ecke von Michigan Avenue und Hubbard Court einen jungen Texaner Namens Mead W. Nicholson. Die Mutter dieses Jünglings war eine Schulfreundin der Frau Hoxie und auf Grund dieses Umstandes hatte Nicholson, als er kürzlich nach Chicago kam, in Frau Hoxie's palastartigem Heim, Nr. 4440 Michigan Avenue, gastliche Aufnahme gefunden. Bald war aber der Millionärin an dem Gebahren des jungen Menschen Manches unheimlich vorgekommen, und sie fand es schließlich für gut, ihn mit einem kleinen Geldgeschenk zu verabschieden. Seither wurde in der Hoxie'schen Wohnung täglich mehrmals telephonisch angefragt, ob der junge Hoxie zu Hause sei. Das versetzte die Dame des Hauses in Unruhe und sie hielt es für gerathen, die Geheimpolizei mit dem Sachverhalt bekannt zu machen. Detektiv Dodd hat sich darauf den jungen Nicholson genau angesehen, und gestern Abend machte er ihn dingfest. Im Besitze des jungen Menschen wurde ein genauer Plan des Hoxie'schen Hauses gefunden. Dieser Umstand, zusammen mit der Thatsache, daß Nicholson den ihm zur Last gelegten Einbruchsdiebstahl in St. Louis einräumte, berechtigt zu der Ansicht, daß Frau Hoxie durch die Verhaftung des Burschen einer sehr unangenehmen Erfahrung entgangen ist.

Zum dritten Male.

Aus dem Schuhladen von De Muth & Co., Nr. 150 State Straße, sind während der vorletzten Nacht zehn Paar Schuhe im Werthe von etwa $30 entwendet worden. Der Dieb hatte das große Schaufenster zertrümmert und dann durch die Oeffnung so viele Schuhe herausgeholt, als er mit der Hand zu erreichen vermochte. Eine Blutspur, die auf dem Fenstergesims zurückgeblieben ist, beweist, daß er sich bei seiner Arbeit eine Schnittwunde zugezogen haben muß. Der Werth des zertrümmerten Fensters wird auf $150 veranschlagt. Es ist dies übrigens das dritte Mal innerhalb eines Zeitraumes von zwei Jahren, daß derselbe Laden von Einbrechern heimgesucht worden ist.

Interessanter Rechtsstreit.

Die Firma Schlesinger & Mayer ist beim Kreisgericht um einen Einhaltsbefehl eingekommen, durch welchen die Stadt verhindert werden soll, die Verbindungsbrücke abbrechen zu lassen, welche die genannte Firma mit beträchtlichem Kostenaufwande zwischen ihrem Geschäftslokal und der Hochbahnstation hat herstellen lassen. von demselben hat herstellen lassen. Schlesinger & Mayer stützen sich in ihrer Eingabe auf den Kontrakt, welchen sie mit der Ringbahngesellschaft abgeschlossen hat, als diese das Wegerecht durch die Wabash Avenue erwarb. Die Stadtverwaltung erklärt bekanntlich, daß durch den Bau der fraglichen Brücke die Gerechtsame der Ringbahngesellschaft überschritten worden seien.

M. C. McDonalds $10,000.

Michael Cassius McDonald hat beim Kreisgericht um einen Befehl an die Stadtverwaltung nachgesucht, daß sie ihre Bemühungen einstellen solle, von der Ersten Nationalbank jene $10,000 zu erlangen, welche er, McDonald, seiner Zeit für einen Freund als Bürgschaft für dessen Angebot auf den fünfjährigen Müllkontrakt hinterlegt hat. McDonald erklärt, Richter Tuley habe seither entschieden, daß der Kontrakt nicht auf fünf Jahre vergeben werden darf, mithin sei die Ausschreibung des Kontraktes unstatthaft gewesen, und er sei seiner Verantwortung für den Bieter enthoben.

Schlecht reformirt.

Der erst kürzlich „zur Belohnung für Fleiß und gutes Betragen" aus der Reformschule in Pontiac entlassene Harry Waldon, ist gestern hier wieder verhaftet worden, und zwar auf Betreiben der Verwaltung jener Anstalt. Kurz nach Harry's Abreise aus Pontiac hat sich dort nämlich herausgestellt, daß derselbe sich eigenmächtig aus der Garderobe des Direktors, des Kochs und verschiedener Schließer vollständig neu equipirt hatte. Als er festgenommen wurde, war er mit einem schönen Ueberrock und mit einem Paar eleganter Schuhe des Herrn Direktors angethan.

Verhungert.

Ein altes Ehepaar im Elend verkommen.

In ihrer ärmlichen, auch vom nothwendigsten Hausrath völlig entblößten Wohnung, Nr. 134 N. Sangamon Str., wurden gestern von der Polizei, welche auf Betreiben der Nachbarn nach ihnen Umschau hielt, die hochbetagten Eheleute Lang dem Hungertode nahe aufgefunden. Beide waren bewußtlos. Die Frau, zum Skelett abgemagert und in den letzten Stadien einer heftigen Lungenentzündung, lag, mit Lumpen zugedeckt, in einer Ecke des Wohnzimmers, der Mann war kraftlos in der Küche zusammengesunken. In den ärmlichen Räumen war weder irgend welches Feuerungsmaterial zu entdecken, noch fanden sich in der Wohnung Nahrungsmittel vor. — Die beiden Unglücklichen wurden so schnell wie möglich nach dem County-Hospitale geschafft, aber die Frau ist dort bald nach ihrer Ankunft gestorben, und ob es gelingen wird, den Mann am Leben zu erhalten, ist mindestens fraglich.

Cornelius Lang war ein Schneider von Beruf. Bis vor einem halben Jahre hat er mit Nadel und Scheere hantirt, so viel und so oft seine steifen, zitternden Finger und die unregelmäßigen Arbeits-Gelegenheiten es ihm gestatteten. Dann wurde er krank. Ersparnisse werden wohl nicht viel vorhanden gewesen sein, jedenfalls waren sie bald aufgezehrt, und nachdem dann der Kredit bei den Händlern in der Nachbarschaft erschöpft war, wanderte ein Stück des Hausrathes nach dem andern zum Trödler, bis nichts mehr übrig war. Dann wurden die alten Leute nur mehr durch mildherzige Nachbarn nothdürftig am Leben erhalten, aber die Unterstützungen reichten nicht aus, um das traurige Ende abzuwenden. Die Behörde rief man erst an, als es schon zu spät war.

Humboldt Frauenverein.

In Walsh's Halle, an der Ecke von Noble und Emma Straße, nahe Milwaukee Avenue, findet heute Abend der vierte große Preis-Maskenball des Humboldt-Frauenvereins statt, dem in den betheiligten Kreisen mit einem sehr regen Interesse entgegengesehen wird. Das bevorstehende Fest ist nicht mit den üblichen pomphaften Phrasen angekündigt worden, es wird aber trotzdem allerlei höchst amüsante und originelle Ueberraschungen bringen. Wie das mit den Vorbereitungen betraute Komite versichert, soll dem närrischen Prinzen und seinem Gefolge diesmal ein ganz besonders glänzender Empfang bereitet werden, so daß sich dieser Ball zu einem karnevalistischen Ereigniß ersten Ranges gestalten dürfte. Daß auch für eine reiche Auswahl von allerlei werthvollen Preisen gesorgt sein wird, darf als selbstverständlich vorausgesetzt werden. Für den Eintritt zur Festhalle sind 25 Cents pro Person zu entrichten.

Geld wie Heu.

Unter der Anklage, unterstandslos zu sein und keine sichtbaren Mittel zur Bestreitung seines Lebensunterhalts zu haben, stand gestern ein gut gekleideter junger Mensch vor dem Polizeirichter Sabath. Die Polizisten Fitzmaurice und O'Donnell hatten den vermeintlichen Landstreicher in einem verrufenen Bezirk der Westseite aufgegriffen und behaupteten, derselbe triebe sich andauernd in jener Gegend herum, arbeite nicht und sei muthmaßlich ein Dieb oder Bauernfänger. Der Angeklagte warf statt aller Antwort eine dicke Rolle Papiergeld auf das Pult des Richters. Es zeigte sich bei näherer Prüfung, daß diese Rolle gegen $5000 enthielt. Falls der Betrag nicht genüge, würde er mehr herbeischaffen, sagte der junge Mann. Er sei Juwelier von Geschäft und besuche die verrufenen Lokale nicht ausschließlich zu seinem Vergnügen, sondern um seine Waaren abzusetzen. Geld habe er übrigens „wie Heu". — Die $5000 reichten aus, um den Kadi von der Haltlosigkeit der Anklage zu überzeugen. Maurice Mann, so nennt sich der Juwelier, wurde unter vielen Entschuldigungen auf freien Fuß gesetzt. Sein Geschäftslokal hat derselbe im Gebäude Nr. 85 Randolph Straße. Er wohnt Nr. 82 Green Str.

Lincoln Frauenverein.

„Großer Preismaskenball und Feier von Abraham Lincoln's Geburtstag" lautet die Ankündigung, welche der allbeliebte Lincoln-Frauenverein für eine von ihm heute Abend in Yondorfs Halle, Ecke North Avenue und Halsted Straße, zu veranstaltende karnevalistische Festlichkeit erlassen hat. Daß die wackeren Mitglieder dieses Vereins es gar meisterlich verstehen, ihre Gäste zu unterhalten, ist zu allgemein bekannt, um noch einer besonderen Erwähnung zu bedürfen. Ein durchschlagender Erfolg des Festes ist deshalb auch diesmal mit Sicherheit zu erwarten. Die zahlreichen in Aussicht genommenen Ueberraschungen und die reiche Auswahl von allerlei werthvollen Preisen werden das Ihrige dazu beitragen, um die Besucher in die fröhlichste Stimmung zu versetzen. Wer also einmal einem wirklich gemüthlichen Mummenschanz beiwohnen will, der versäume es nicht, sich am nächsten Samstag Abend in Yondorfs Halle einzufinden. Die Arrangements für die Festlichkeit liegen in den Händen der Damen Frau Sophia Nehls, Frau Emilie Albrecht, Frau Josie James, Frau Helene Mescher und Frau Barbara Rock, die sicherlich alles in ihren Kräften Stehende thun werden, um dem Prinzen Karneval und seinem lustigen Gefolge den Aufenthalt so angenehm wie nur irgend möglich zu gestalten.

Unter Räuber gefallen.

Am Fuße der Congreß Straße, gegenüber dem Auditorium-Hotel, wurde gestern Abend J. W. Hannan aus Roseland, ein Angestellter der Pullman Palace Car Company, von zwei Strolchen angefallen und ausgeplündert. Er büßte bei der Begegnung $20 ein.

Nahe der Kreuzung von Milwaukee und North Avenue ist gestern Abend, mit einer schweren Hiebwunde an der rechten Seite des Kopfes, ein etwa 65-jähriger unbekannter Mann gefunden worden. Derselbe ist nach dem St. Elizabeth-Hospital geschafft worden, ist aber bis jetzt noch nicht im Stande gewesen, über seine Identität Auskunft zu geben oder zu berichten, wie er zu seiner Verwundung gekommen ist.

Schweizerische Wohlthätigkeitsgesellschaft.

Morgen, am Sonntag, Nachmittag findet in Brand's Halle, Ecke N. Clark und Erie Straße, die diesjährige Generalversammlung der Schweizerischen Wohlthätigkeitsgesellschaft statt. Da Statutenveränderungen zu berathen sind, und der offizielle Anschluß der anderen hiesigen Schweizervereine an die Gesellschaft auf der Tagesordnung steht, so ist eine zahlreiche Betheiligung der Mitglieder der hiesigen Schweizer-Kolonie dringend zu wünschen. — Anfang der Versammlung 2 Uhr 30 Minuten.

Feuer.

Im Quincy-Restaurant, Ecke Adams und Clark Straße, kam gestern ein Feuer aus, das Schaden im Betrage von $1100 angerichtet hat, ehe es der Feuerwehr gelang, die Flammen zu löschen. Von den Verlusten entfallen $800 auf den Eigenthümer des Restaurants, N. K. Bitmer, der Schaden am Gebäude beläuft sich auf $300.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude ..... 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer .... 1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage .... 2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich .... 6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei $5.00

Boycott und schwarze Liste.

Auf die sogenannte Manchester-Theorie des Gehen Gehen- und Geschehenlassens scheinen auch die amerikanischen Gerichtshöfe wieder zurückfallen zu wollen. Nachdem sie Jahre lang ihre Weisheit vergeblich angestrengt haben, um die natürliche Entwickelung der Dinge zu zu hemmen, hat ihnen das rückschrittliche britische Herrenhaus die Augen geöffnet. Dieses hat vor einigen Wochen einen Streitfall zwischen Unternehmern und Arbeitern ganz anders entschieden, als er vorher von sämmtlichen Gerichtsinstanzen entschieden worden war. Es hat festgestellt, daß die Arbeiter sich auch des „Boycotts" als Kampfmittel bedienen dürfen, solange sie sich wirklich nur auf die Verrufserklärung beschränkten, und nicht rohe Gewalt oder Einschüchterung anwenden. Daraufhin haben zwei verschiedene Richter in Chicago neuerdings Urtheile gefällt, durch welche einerseits die schwarze Liste und andererseits der Boycott in gewissen Grenzen für statthaft erklärt wird. Den Unternehmern ist das Recht zugestanden worden, einander vor der Anstellung gewisser Arbeiter zu warnen, und den Arbeitern ist das Recht eingeräumt worden, die Nichtanstellung oder Entlassung von Arbeitern zu fordern, die keinem Verbande angehören, oder aus einer Union ausgestoßen worden sind.

Der Staat, heißt es — mit Umgehung des juristischen Wortschwalles — in den beiden Entscheidungen, hat sich in die Streitigkeiten zwischen Unternehmern und Arbeitern erst dann einzumischen, wenn die Streitenden zu Maßregeln greifen, die durch das Gesetz geradezu verboten sind. Solange sie keine gesetzwidrigen Handlungen begehen, hat er sich nicht um ihre Beweggründe oder um die Folgen zu kümmern, die einzelnen Leuten aus ihrem Vorgehen erwachsen mögen. Eine bloße Warnung ist aber ebenso wenig ein Verbrechen oder Vergehen, wie eine Aufforderung, die nicht durch Verleumdungen oder Drohungen gegen Leib und Leben unterstützt wird. „Ein übler Beweggrund," sagt Richter Baker, „verwandelt nicht eine Handlung, die nicht schon an und für sich gesetzwidrig ist, in ein bürgerliches Unrecht."

Allerdings sind diese Entscheidungen noch von keinem Obergericht bestätigt worden, aber die Bestätigung wird vermuthlich erfolgen. Denn die in ihnen niedergelegten Sätze sind beinahe unanfechtbar. Was vom sittlichen Standpunkte aus unrecht ist oder scheint, ist durchaus nicht immer gesetzwidrig, und die Gerichte haben sich nicht mit dem „moralischen" Unrecht zu befassen, sondern nur mit den Gesetzesübertretungen. Ob es grausam ist, einen Arbeiter nur deshalb an der Ausübung seiner Berufsthätigkeit verhindern zu wollen, weil er an den Streit gegangen ist, oder sich weigert, einer Gewerkschaft beizutreten, ist eine Frage, die von verschiedenen Standpunkten aus verschieden beantwortet werden wird, die aber die Gerichtshöfe nichts angeht. Letztere können nur dann eingreifen, wenn die Unternehmer oder die Arbeiter gesetzlich verbotene Mittel in Anwendung gebracht haben, um ihren Zweck zu erreichen.

An dem thatsächlichen Gang der Ereignisse ist dadurch nichts geändert worden, daß die Gerichtshöfe früher gegen die schwarze Liste und den Boycott Stellung genommen haben. Höchstens sind diese Kampfmittel von beiden Parteien etwas vorsichtiger angewendet worden, sodaß sich „nichts beweisen" ließ. Der wirthschaftliche Krieg wird mit oder ohne Zustimmung der Gerichte weiter geführt werden, weil sich ohne Kampf die wirthschaftlichen Verhältnisse nicht fortentwickeln können. Er ist gerade so nothwendig, wie die Stürme und Gewitter, die ja auch die behagliche Ruhe stören. Durch gesetzgeberische Weisheit und Rechtsgelehrsamkeit läßt sich der natürliche Entwicklungsgang nicht aufhalten.

Ein Protest.

„Die Ausländer bezahlen die Zölle." — Diese kühne Behauptung mußte bei der Berathung der Dingley-Bill wieder tüchtig herhalten, unter Anderem auch dazu, die ob des vorgeschlagenen Zolls auf Häute beunruhigten Schuh- und Stiefelfabrikanten zu beschwichtigen. Die Ausländer werden den Zoll bezahlen, sagte man ihnen, denn sie sind so begierig, den Amerikanern ihre Häute zu verkaufen, daß sie dieselben nach Einführung des Zolls um 15 Prozent — das heißt den Zollbetrag — billiger verkaufen werden, als vorher. Man müsse ihnen nur nicht mehr bieten, die amerikanischen Fabrikanten seien so große Abnehmer, daß es bei ihnen liege, den Preis zu bestimmen.

Ob man ihnen nun glaubte oder nicht, der Zoll wurde Thatsache; die bösen Ausländer aber thaten Herrn Dingley und Genossen nicht den Gefallen, ihn zu bezahlen. Sie gingen nicht herunter mit ihren Preisen, sondern die Häutepreise gingen im Gegentheil im Weltmarkt in die Höhe und natürlich hierzulande auch — plus dem Zollzuschlag von 15 Prozent. Die Staatsmänner in Washington mögen dieser Thatsache nun nicht besonders viel Beachtung geschenkt haben, sie dürften es nachgerade gewohnt sein, das Gegentheil von dem eintreten zu sehen, was sie prophezeiten, und sie sind ja, Gott sei Dank, so gestellt, daß sie gern eine Kleinigkeit mehr bezahlen können für ihr Schuhwerk, den großen Schlächtern zu Liebe. Aber auf die Schuhfabrikanten hat die niederträchtige Weigerung der Ausländer, selbst diesen amerikanischen Zoll zu bezahlen, um so tieferen Eindruck gemacht, denn auf ihre Schultern ist die Zolllast zuerst gefallen. Sie werden sie da natürlich nicht liegen lassen, sondern bestrebt sein, sich an dem lieben Publikum schadlos zu halten, aber das hat seine Schwierigkeiten. Es ist bei starkem Wettbewerb selbst im einheimischen Markt nicht so leicht, die Preise in die Höhe zu setzen oder die Qualität bei gleichbleibenden Preisen zu verringern, und im Auslandmarkte, in den unsere Schuhwaaren so schönen Eingang gefunden hatten, dürfte dergleichen gar nicht angehen, denn die Europäer sind nun einmal so unliebenswürdig, auf unsere Zollgesetzgebung keine Rücksicht zu nehmen.

Der Dingley-Zoll von 15 Prozent auf rohe Häute ist in der That zu einer schweren Last geworden, unter der im Besonderen die Schuh- und Stiefelfabrikation zu leiden hat, die aber natürlich schließlich das ganze Land tragen muß. Es ist daher leicht verständlich daß, wie aus Boston gemeldet wird, die neuengländische Schuhwaaren-Industrie baß empört ist über den Zoll, und daß sie, da man die Ausländer leider nicht zwingen kann, den Zoll zu bezahlen und so das Versprechen von McKinley, Dingley & Co. gut zu machen, einen organisirten Angriff auf den Häuteparagraphen unseres neuesten Zollgesetzes wagen will, um demselben womöglich den Garaus zu machen.

Man bemüht sich, zu diesem Zwecke die Mithilfe des lieben Publikums insbesondere der Farmer, zu gewinnen, die ja auch von dem Häutezoll profitiren sollten, aber heute keinen Cent mehr bekommen für das Vieh mit den „b e s c h ü t z t e n," als seiner Zeit für die Rinder mit den „Freihandels"-Häuten, und mehrere östliche Fabriken legen jetzt in jede Kiste Schuhe oder Stiefel, die sie verschicken, ein kleines Zirkular ein, das folgenden Wortlaut hat:

„An den Kleinhändler in Schuhen und Stiefeln.

In jedem in dieser Kiste enthaltenen Paar Schuhe befindet sich ein Protest gegen den Häutezoll, welcher die Kosten von Schuhwerk erhöhte. Keine Ihrer Nachbarn, Freunde und Kunden haben, so glaube ich, der Einführung dieses Zolls eine Mehreinnahme für ihr Vieh zu danken, während sie nothgedrungen die Mehrkosten der Schuhwaaren bezahlen müssen. Diese Mehrkosten fallen besonders schwer auf die billigen Schuhwaaren, welche der großen Masse der arbeitenden Bevölkerung verkauft werden. Es wird beabsichtigt, einen nationalen Protest gegen den Häutezoll zu erheben. Bitte, sichern Sie sich die Unterschrift eines jeden Ihrer Kunden, wenn möglich, und schicken Sie mir diese Proteste zu, sobald Sie eine kleine Anzahl davon an Hand haben. Dieselben sollen in gehöriger Form mit anderen aus Ihrem Staate Ihren Vertretern im Kongreß vorgelegt werden."

Das bedarf weiter keiner Erklärung. Der in jedes Paar Schuhe eingelegte Protest schließt nach Betonung der Thatsache, daß der Häutezoll nur den großen Schlachthausgesellschaften zu Gute kommt, mit den Worten: „Daher verlangen wir, sofort von einer Steuer befreit zu werden, die der Regierung nur wenig einbringt, große Summen in die Taschen der Monopolisten fließen läßt, uns (den Farmern) nichts nützt und — das Wichtigste — ein wichtiges Lebensbedürfniß vertheuert."

Möge dieser Protest recht zahlreiche Unterschriften finden. Vielleicht nützt er etwas — vielleicht auch nicht — aber schaden kann's nichts.

Die Wälder Wisconsins.

Nach sorgfältiger Berechnung, die zumeist auf den Befund der Waldkommission beruht, welche im letzten Sommer die waldreichen Counties des Staates bereiste, stehen in den Wäldern Wisconsins noch 38,500,000,000 Fuß Bretterholz jeder Art, 6,900,000,000 Fuß zweitklassiges Holz (für Pfosten, Stangen, Eisenbahnschwellen u. s. w.) und 104,000,000,000 Fuß Brennholz (Cord Wood). Von dem Bretterholz entfallen 24,500,000,000 Fuß auf die Nadelhölzer (14,500,000,000 Fuß Weißfichte, 2,200,000,000 Fuß Rothfichte, 7,800,000,000 Fuß Tannen), die übrigen 14,000,000,000 Fuß sind Hartholz. Wie lange dieser Holzvorrath noch anhalten wird, läßt sich natürlich nicht sagen. Gegenwärtig werden im Jahre rund 2,500,000,000 (Bretter-) Fuß Fichtenholz und 500,000,000 Fuß Hartholz geschlagen.

Die Nutzholz-Produktion für das Jahr 1897 erreichte an Werth ein Drittel der gesammten landwirthschaftlichen Produktion des Staates. Die Industrien des Staates, für welche die Wälder Wisconsins die Rohmaterialquelle sind, beschäftigen insgesammt ein Kapital von mehr als $100,000,000, und die Sägemühlen allein bezahlen die Hälfte der Staatssteuern und zahlen an Arbeitslöhnen und Betriebsunkosten im Jahre rund $25,000,000 aus. Nicht weniger als 20,000,000,000 Fuß Nutzholz und ungeheure Mengen junger Nachwuchs wurden seit der ersten Besiedelung vor ungefähr 60 Jahren durch Waldbrände zerstört.

Die Art des Holzfällers und das Feuer haben die Wälder Wisconsins schon so stark gelichtet, daß die Wirkung der Waldverwüstung auf die Wasserverhältnisse der Flüsse schon unverkennbar ist. Es ist aber noch so gut wie gar nichts gethan worden, der fortschreitenden Verwüstung Einhalt zu thun und noch gar nichts durch verständiges Wiederanpflanzen für ein Fortbestehen dieser großen Reichthumsquelle des Staates zu sorgen. Der Waldkommission, welche letztes Jahr vom Gouverneur ernannt und beauftragt wurde, nach gehöriger Einsichtnahme in die Lage Vorschläge für Waldschutzgesetzgebung zu machen, war nicht einmal das zur Durchführung ihre Aufgabe nöthige Geld bewilligt worden. Das Geld wurde aber schließlich beschafft und die Kommission konnte mit der Unterstützung Dr. Fernows, des Leiters der Forstabtheilung des Ackerbaudepartements, seine Aufgabe ausführen. Ihrem amtlichen Bericht wurden die obigen Zahlen entnommen.

In diesem Bericht heißt es weiter: „Was gethan werden soll, das Land neu zu bewalden, das kommt ganz auf die örtlichen Verhältnisse an. Die Arbeit kann mit einem Male oder allmählich geschehen, gründlich oder nur oberflächlich gethan werden, sie mag die Natur in größerem oder geringerem Maße unterstützen. Eingehendere Winke in dieser Richtung passen nicht in den Rahmen dieses Berichts." Damit ist eigentlich gar nichts gesagt, und man sollte meinen, es wäre gerade die Aufgabe der Kommission, einen bestimmten Aufforstungsplan zu entwerfen, denn wenn das den Politikern überlassen bleiben soll, so wird es in Wisconsin wohl zur völligen Abtödtung der Henne kommen, die dem Staate die goldenen Eier legt. Der erste Schritt zur Erhaltung der noch bestehenden Wälder und zum Wiederaufforsten des seines Reichthums beraubten Waldlandes müßte wahrscheinlich auch in Wisconsin derselbe sein, den man in New York als den einzig richtigen und möglichen erkannte: Den Ankauf möglichst großer zusammenhängender Waldgebiete. So lange das Waldland in Händen von Privatleuten liegt, die nur die Gegenwart in's Auge fassen, so lange ist hierzulande auf vernünftige Forstpflege und vor allen Dingen Wiederaufforstung nicht zu hoffen. Der Staat New York hat lange gezögert, die Sache in die Hand zu nehmen, aber abgesehen von ein paar rühmlichen Ausnahmen hat es der Privatbesitz unterlassen, die Waldungen vernünftig zu bewirthschaften. Der Staat sah sich schließlich gezwungen, das Land anzukaufen und eine Waldverwaltung zu organisiren, um der völligen Abholzung seiner Berge vorzubeugen und zu verhüten, daß seine Wasserläufe abwechselnd nahezu austrocknen und von wilden Hochfluthen durchstürmt werden. Aber bis zum Aufforsten ist man auch dort noch nicht gekommen. Dem Durchschnittsamerikaner will der Gedanke, Wälder anzupflanzen, gar nicht in den Sinn, das muß ja so unendlich lange dauern, ehe man von dieser Arbeit ernten kann und die Kosten scheinen so groß, daß man vor dem Gedanken erschrickt. Nun, etwas lange dauerts freilich, ist die Forstkultur aber erst einmal aus der Wiege heraus, so zahlt sie sich sehr gut. Die Regierungsforsten des Königreichs Sachsen ergeben von 400,000 Acker einen jährlichen Reingewinn von $1,900,000 und die Gesammtkosten der ganzen Aufforstungsarbeit des Aussäens, der Unterhaltung der Baumschulen, des Nachpflanzens u.s.w. stellen sich auf nur 10 Cents der Acker und nur 6 Prozent der Gesammtausgaben einschließlich des Fällens und Holztransportes. Diese Kosten würden sich hier zulande allerdings höher stellen, sie würden aber auch hier unbedeutend bleiben. Die Hauptsache dabei ist Geduld, die dem Privatunternehmen hierzulande aber gerade mehr fehlt, als irgend etwas Anderes. — —

Französisch und vlämisch in Belgien.

Die Vlamen Belgiens verfolgen seit Jahren das Ziel, ihrer Muttersprache die Gleichberechtigung auch in der Gesetzgebung zu sichern. Bisher werden alle Gesetze in französischer Sprache abgefaßt, in dieser Sprache bei beiden gesetzgebenden Körperschaften eingebracht, erörtert und angenommen und in französischem Wortlaute veröffentlicht. Die Vlamen verlangen, daß die Gesetze in französischer und vlämischer Sprache eingebracht, angenommen und verkündet werden sollen und die Vlamenführer Abgeordneten Coremans (Antwerpen) und de Vriendt (Brüssel) haben schon vor Jahresfrist ein Gesetz eingebracht, das diese Forderung verwirklichen sollte. Das Ministerium gab diesem Gesetze seine Zustimmung und die Repräsentantenkammer nahm es trotz des Einspruches wallonischer Abgeordneter an. Im Senat stieß es auf ernsten Widerstand; in dem wallonischen Lande hatte sich eine große Bewegung gegen diesen vlämischen Anspruch entwickelt. Die wallonischen Senatoren bekämpften das Gesetz und erklärten, niemals den vlämischen Wortlaut eines Gesetzes annehmen zu können, da sie des vlämischen nicht mächtig seien. Das Ende vom Liede war, daß der Staat das Gesetz umarbeitete und bestimmte, daß der französische Wortlaut der Gesetze stets der entscheidende sein sollte.

Damit waren die Vlamen nicht zufrieden. Das Gesetz wanderte nach der Kammer zurück und wurde zu den Akten gelegt. Die Repräsentantenkammer hat nun auf Antrag der Abgeordneten Coremans und De Vriendt beschlossen, das Gesetz sofort aufs Neue zu berathen und unverweilt die Sache zur Entscheidung zu bringen. Wieder haben wallonische Abgeordnete den Antrag eingebracht, bei Meinungsverschiedenheiten über den Willen des Gesetzgebers zu bestimmen, daß der Sinn des französischen Wortlautes entscheidend ist. Es ist zweifellos, daß die Repräsentantenkammer auch diesmal die vlämische Forderung annehmen wird und es ist bemerkenswerth, daß sowohl die Fortschrittler als auch die Sozialisten sich einmüthig für die unveränderte Annahme dieses Gesetzes im Sinne der Vlamen ausgesprochen haben. Ob der Senat bei seinem Widerstande beharren wird, ist bei dieser Sachlage zweifelhaft, man hofft auf ein Einlenken. Die Vlamen sind mit gewohnter Zähigkeit entschlossen, nicht eher zu rasten, als bis sie ihr Ziel erreicht haben.

Die Kosten des Streiks.

Nachdem nun der englische Maschinenbauer-Streit thatsächlich zu Ende ist, wird in englischen Blättern folgende Kostenrechnung aufgestellt. Der Streit hat sieben Monate gedauert. Die 10 Gewerkvereine, die in dem gemeinsamen Komite der Vereinigten Gewerke vertreten sind, haben 109,829 Mitglieder, von denen 91,919 zu der Vereinigten Gesellschaft der Maschinenbauer gehören. Von diesen sind 31,000 und von den anderen Gewerken 7000 Mitglieder außer Arbeit, als Folge der Aussperrungen. Außerdem legten 5000 gelernte, nichtunionistische Arbeiter mit den Gewerkvereinlern die Arbeit nieder. Auch diese Arbeiter sind, sofern das Streitgeld in Betracht kommt, von der Maschinenbauer-Gesellschaft unterhalten worden. Letztere Gesellschaft besaß beim Beginn des Streits einen Fond von 360,000 L. (darunter 60,000 L., die nicht für Streikzwecke angerührt werden durften) und hat von 60,000 Mitgliedern, die nicht ausgesperrt waren, ungefähr 300,000 L. und von Außen 140,000 L. erhalten. Es waren also 740,000 L. ($3,700,000) für Streikzwecke verfügbar. Im Durchschnitt hat die Vereinigte Gesellschaft der Maschinenbauer wöchentlich Streitgeld für 32,000 Mann oder im Ganzen 720,000 L. bezahlt. Der direkte Verlust der Arbeiter an Löhnen wird auf 2 Millionen Pfd. St. geschätzt, allein diese Summe umfaßt nicht die Verluste, welche andere beim Schiffs- und Maschinenbau beschäftigte Arbeiterklassen erlitten haben. So schätzt der Generalsekretär der Kesselmachergesellschaft, Herr R. Knight, den durch den Streit verursachten Verlust seiner Gesellschaft auf 150,000 Pfd. St. Andere kleinere Gewerkvereine haben ihre Fonds infolge Arbeitslosigkeit ihrer Mitglieder erschöpft. Der Gesammtverlust allein an Löhnen wird für die Mitglieder der Gewerkvereine auf 3 Mill. Pfd. St. ($15,000,000) geschätzt.

Kaiser und Volk.

Unter dieser Spitzmarke schreibt die „Berliner Voss. Zeitung" an Kaisers Geburtstag u. a.:

„Gern denken wir daran, daß der Kaiser während seiner zehnjährigen Regierungszeit das ihm zugefallene Erbe nicht allein erhalten, sondern noch vermehrt hat. Er hat das Ansehen, in welchem das Deutsche Reich stand, gewahrt, und es ist der vergebliche Versuch gemacht worden, an dieser Behauptung zu rütteln. Er hat die geachtete Stellung, die Deutschland unter den Völkern der Erde einnimmt, aufrecht erhalten und ist dabei ein Wächter des Friedens geblieben. Er ist bestrebt gewesen, die Gesetzgebung zu verbessern, und wenn er nicht überall Erfolge gehabt hat, so ist doch der Abschluß eines einheitlichen bürgerlichen Rechts untrennbar mit seinem Namen verknüpft. Es ist dafür gesorgt, daß ihm stets die Ehrerbietung gezollt wird, die dem Kaiser und Könige gebührt. Es sind übereifrige Zionswächter, vielleicht zuweilen solche, die nicht mit dem besten Gewissen ausgestattet sind, die nach Mitteln ausschauen, diese Ehrerbietung gegen Verletzungen zu schützen.

„Lob sei dem Kaiserhause, dem das deutsche Volk viel verdankt. Aber Lob sei auch dem Volke, das für die Thaten seines Kaiserhauses stets Verständniß gehabt und sie mit seinem Gut und Blut gefördert hat. Alle Kräfte mußten zusammenwirken, um Deutschland aus dem tiefen Verfall, in den es gerathen war, auf die Stelle zu erheben, auf der es sich jetzt befindet. Es war der Arm nöthig, der die Gegner überwältigte, es war die Klugheit nöthig, die die Netze, womit man uns umspinnen wollte, zerriß, aber es war vor allen Dingen auch das warme Herz nöthig, das sich zu jedem Opfer bereit erklärte, um das Höchste zu erringen.

„Der Gedanke der deutschen Einheit ist im Volke entsprungen; die Durchführung ist durch die Fürstenwahl ermöglicht worden. Die Hohenzollern vom großen Kurfürsten an bis auf die heutige Zeit hätten ihre großen Thaten nicht vollbringen können, wenn sie nicht auf ein solches Volk sich hätten stützen können. Im Kampfe für die deutsche Macht und Ehre haben Tausende ihr Leben und ihr zeitliches Gut geopfert. Aber nicht auf dem Schlachtfelde allein sind Opfer gebracht worden; Vorkämpfer der deutschen Einheit haben im Gefängnisse geduldet, weil sie den Muth hatten, Gedanken und Forderungen auszusprechen, die später ihre Rechtfertigung gefunden haben.

„Einheit und Freiheit, das sind zwei Worte, die in der Geschichte Deutschlands nicht von einander zu trennen sind. Der Kampf für beide wird gemeinsam geführt; die Früchte des Kampfes können nur gesichert bleiben, wenn die Gedanken mächtig und lebendig bleiben, die den Kampf zum Siege gestaltet haben. Verderblich ist es, die Freiheit des Gedankens zu unterdrücken; die Kräfte eines Volkes, das nicht denken darf, sind gelähmt. Mit aller schuldigen Ehrerbietung vor dem Fürsten muß doch die Freiheit vereinigt werden, Ansichten, die denen des Fürsten widersprechen, mit vollem Freimuth zum Ausdruck zu bringen. Der Satz, daß derjenige, der dem Fürsten widerspreche, ihn beleidige, der jetzt gelegentlich von Eiferern vertheidigt wird, darf nicht allgemein Giltigkeit erlangen."

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und unser lieber Vater, Großvater und Urgroßvater

Friedrich Fiedler,

im Alter von 70 Jahren 8 Monaten und 19 Tagen am 10. Februar, um 1 Uhr Nachm., nach langem schweren Leiden selig im festen Glauben an seinen Heiland sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 13. Februar, um 12 Uhr, vom Trauerhause, Nr. 168 18. Place, nach der evangelischen Zions-Kirche, Ecke 14. und Union Str., und von da nach dem Concordia-Kirchhof. Die trauernden Hinterbliebenen

Wilhelmina Fiedler, Gattin.
Sophia Schmidt, Louise Winter, Minna Häske, Kinder.
Heinrich Schmidt, Karl Winter, Fritz Häske, Schwiegersöhne.
Nebst Enkeln und Urenkeln, Schwestern, Schwägerin und Schwagern.
Detroiter Zeitungen bitte kopiren. fsa

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

Friedrich Kampfer,

am Donnerstag, den 10. Februar, kurz nach 1 Uhr Nachm., nach langem Leiden im Alter von 64 Jahren und 8 Monaten sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 13. Febr., 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 270 Elm Str., nach Graceland-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Katharina Kampfer, Gattin.
Fred und Willie, Söhne.
Emma Carr und Marie Coles, Töchter, mit Schwiegersöhnen und Schwiegertöchtern.
Jacob Ziegler, Schwager. frsa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter

Maria Kaiser

im Alter von 94 Jahren 8 Monaten und 26 Tagen am Donnerstag, den 10. Febr., Mittags um 12 Uhr, sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 13. Febr., Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 615 Noble Ave., nach Wunders Kirchhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen

John Kaiser, Georg Kaiser, Edmund Kaiser, Justina Stade, Emilie Ward, Kinder.
Ernst Stade, Minna Kaiser, Leonhard Ward, Barbara Kaiser, Schwiegerkinder.
fsa Nebst 18 Enkeln und 20 Urenkeln.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser innig geliebtes Töchterchen

Anna Käthi Kappel

im Alter von 2 Jahren am Freitag nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 13. Februar, 1 Uhr Nachm., statt, vom Trauerhause, 514 Clybourn Ave., nach dem St. Bonifazius Kirchhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen

Michel und Anna Kappel, Eltern.
Madelaine, Schwester, und
Louise Bergbreiter, Tante.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß meine liebe Gattin und unsere theure Mutter

Magdalena Müller

am 11. Februar im Alter von 72 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag Nachmittag um 2 Uhr, vom Trauerhause, 401 Sedgwick Str., nach der lutherischen St. Pauls Kirche, und von dort nach dem deutschen evangelisch-lutherischen Gottesacker.
samo **G. Müller.**

Anna Vogel.

Kurz ist mein irdisch' Leben,
Ein besseres wird mir geben
Gott in der Ewigkeit.
Da werd' ich nicht mehr sterben,
In keiner Noth verderben,
Mein Leben wird sein lauter Freud'!
Ade nun, seid gesegnet,
Was Euch jezund begegnet,
Ist Anderen auch geschehen.
Viel müssen noch erfahren.
Nun, Gott woll' Euch bewahren,
Dort wollen wir uns wiedersehen.

Mrs. Maria Krugmann,
Mrs. Maria Troyer, Pathen.

Gestorben: Thos. Ammach, den 10. Februar im Alter von 63 Jahren und 21 Tagen, in seiner Wohnung, 282 N. Man Str. Begräbnis Sonntag, den 13. Febr. 1:30 Nachmittags, per Kutschen nach Forest Home. frsa

Vergnügungswegweiser.

Auditorium.—Freitag und Samstag Abend, sowie Samstag Nachmittag: Sousa-Konzerte.
Hooleys.—Nat. C. Goodwin in „Nathan Hale."
McVickers.—Shore Acres.
Great Northern.—Miß Francis of Yale.
Schiller.—A Happy little Home.
Lincoln.—On the Suwanee River.
Grand Opera House.—Richard Mansfield in „Arms and the Man" und „The Devil's Disciple."
Columbia.—The Belle of New York.
Academy of Music.—When London sleeps.
Alhambra.—Under the Polar Star.
Bijou.—Quit Tong.
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Haymarket.—Vaudeville.

Arbeitsschulen für Krüppel.

Fast in allen Ländern genießen Gemüthskranke, Blinde, Taubstumme, Blödsinnige, geistig Zurückgebliebene, Fallsüchtige u. s. w. eine mehr oder weniger ausgedehnte Versorgung und Ausbildung, sei es auf Grund mildthätiger Stiftungen, oder durch staatliche Einrichtungen; für eine große Anzahl nicht weniger unglücklicher Menschen, für die körperlich Verkrüppelten, ist bisher erst sehr wenig gethan. Es giebt eine große Zahl von Verkrüppelten, Kinder und Erwachsene beiderlei Geschlechts, welche theils an angeborenen Verunstaltungen und körperlichen Mängeln, theils an den dauernden Folgen schwerer Erkrankung, wie Lähmungen, Steifheiten und dergl. leiden. Dazu kommen noch alle Diejenigen, die an den Nachwirkungen bedeutenderer Unfälle zu tragen haben, deren Zahl auch nicht gering ist.

Die Nordländer, Dänen, Schweden und Norweger, haben sich der Verkrüppelten in ganz besonderer Weise angenommen; dort bestehen seit etwa 25 Jahren Einrichtungen, welche, ähnlich den Anstalten für Geisteskranke, Blinde und Taubstumme, sich mit der Ausbildung und Pflege von Verkrüppelten beschäftigen und ganz hervorragende Erfolge erzielt haben. Der Vater der nordischen „Krüppelheime", wie sie genannt werden, ist der dänische Pfarrer Hans Knudsen. Er hatte bei seiner seelsorgerischen Thätigkeit in Kopenhagen hinreichend Gelegenheit, das jammervolle Dasein der arm- oder beinlosen Kinder ärmerer Familien kennen zu lernen; und so soll ihm auch den unmittelbaren Anstoß zu seinem Samariterwerke ein ärmlich gekleidetes bleiches, kleines Mädchen gegeben haben, das er, an einer schlechten Krücke sich fortschleppend, in den Straßen Kopenhagens betteln sah. Die erste Frucht seiner unermüdlichen Arbeit war der am 21. October 1872 in Kopenhagen gegründete „Verein, der sich verkrüppelter Kinder annimmt". Gleich im ersten Jahre erhielten 41 Verkrüppelte die nothwendige Pflege, zunächst allerdings nur ärztliche. Immer mehr Krüppel nahmen mit den Jahren die Fürsorge des Vereins in Anspruch, und nach seinem 20jährigen Bestehen hatte er bereits über 4300 Leidenden geholfen. Schon frühzeitig erkannte man, daß mit der ärztlichen Hilfe allein nicht Alles gethan sei, daß man vielmehr auch für Unterricht der Krüppel sorgen und vor Allem sie dahin bringen müsse, Arbeiten zu erlernen, durch welche sie ihren täglichen Unterhalt selbst verdienen könnten. Es wurde deshalb schon im Jahre 1875 eine Schule für „Einhändige und Gelähmte" gestiftet. Es war dies keine einfache Sache, denn es wurde damit eine vollständig neue Einrichtung geschaffen, die allen Betheiligten fremd war und die an die Erfindungsgabe und die Geduld der Lehrer große Anforderungen stellte. Jede besondere Form der Gebrechlichkeit verlangte eine andere Lehrmethode, andere Geräthschaften u. s. w. An der Hand der Erfahrung haben sich nun folgende Arbeitszweige als für Verkrüppelte passend erwiesen: Häkeln, Sticken, Stricken, Weben, Nähen, Schneidern und Korbflechten für die weiblichen Zöglinge, Bürstenbinden, Polieren, Rohrsitzflechten, Holzschneidearbeiten und Stuhlmacherei, für die männliche Abtheilung. Als würdig, die Hilfe des Vereines zu genießen, wird jeder dänische Krüppel angesehen, der durch eigene Hilfe oder die seiner Versorger nicht in der Lage ist, die Ausgaben für alle Hilfsmittel, welche sein körperlicher Fehler verlangt, zu bestreiten und der auf keine andere Weise lernen kann, sich selbst zu helfen. Neben dem Krüppelheim in Kopenhagen besitzt der Verein noch ein Haus auf dem Lande, in dem im Sommer gearbeitet wird. Die Kosten werden gedeckt durch die Mitgliederbeiträge (mindestens vier Kronen im Jahre), durch freiwillige Gaben und Stiftungen und durch Zuschüsse der Regierung. Die Arbeitszeit für die Zöglinge ist ziemlich ausgedehnt — täglich von 7—1 Uhr Vormittags und von 2—6 Uhr Nachmittags für die Knaben, die Schwache und für Mädchen von 9—11 und 3—5 Uhr. Der Unterricht umfaßt außer der Unterweisung in technischen Fertigkeiten auch alle Elementarfächer (Lesen, Schreiben, Rechnen). Haben die Zöglinge gut technisch arbeiten gelernt, dann hilft ihnen der Verein, eine passende Anstellung finden. Da nun aber Einhändige und Gelähmte auf dem Arbeitsmarkte nur sehr schwer Arbeit erhalten würden, so hat der Verein besondere „Arbeitsstuben" errichtet, in denen sie in ihrem Fache arbeiten. Den Rohstoff und das Handwerkszeug liefert der Verein und er sorgt auch für den Absatz der angefertigten Waaren, deren Güte hinter keiner anderen zurücksteht.

Die Thätigkeit des Vereins hat jetzt auch in den Nachbarländern Nachahmung gefunden. In Gothenburg, in Karlskrona, in Helsingborg, in Stockholm, in Christiana wurden solche Krüppelheime errichtet. Auch in Deutschland ist diese Bewegung neuerdings in Fluß gekommen, das, wie besonders hervorgehoben werden muß, längst eine derartige Anstalt besaß, ehe noch Jemand in Dänemark an eine solche dachte, also auch auf diesem Gebiete hätte bahnbrechend sein können, wenn nicht, wie auf so vielen anderen, auch hier, die Theilnahme weiterer Kreise einer fruchtbaren Idee so lange versagt geblieben wäre. Seit 1832 besteht nämlich in Bayern eine „Anstalt zur Erziehung und Bildung krüppelhafter Kinder"; aber die Kenntniß davon ist leider nicht in weitere Kreise gedrungen, so daß sie als Vorbild zur Nachahmung angeregt hätte. Sie wurde durch einen Privatmann, den Conservator Johann Edler von Kuntz, aus eigenen Mitteln gegründet und ist auch 12 Jahre lang in Privathänden geblieben; erst 1844 wurde sie eine staatliche Anstalt. Auch ihr Zweck war von Anfang an, Krüppeln, welche infolge ihrer Leiden die öffentliche Schule nicht besuchen konnten, einen ihren Fähigkeiten entsprechenden Unterricht zu verschaffen und ihnen eine Arbeitsfertigkeit beizubringen, mit der sie späterhin ihr Brot verdienen konnten. Die bayerische Anstalt hat eine den nordischen noch überlegene Thätigkeit entfaltet, aber sie blieb bis zum November 1896 die einzige Einrichtung dieser Art in Deutschland. Damals hat die Königin Karola von Sachsen, veranlaßt durch einen Besuch in der Münchener Anstalt, in Dresden eine ähnliche errichtet, der eine zweite in Leipzig folgen soll.

— Moderne Annonce. — Erfahrene Köchin sucht Stelle. Kann zugleich die Jungen im Exerzieren vorunterrichten.

Lokalbericht.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heiraths-Lizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Achilles Ackermann, Anna Sage, 28, 27.
August Shimick, Rose Bieszk, 24, 19.
Theodore Douglas, Sarah J. Roath, 37, 36.
John W. Stead, Mathilda Olsen, 21, 19.
Stanislaw Kotek, Tekla Bemias, 26, 29.
John Swanson, Hilda Mattson, 23, 28.
Hermann C. Matthis, Minnie Roober, 28, 21.
Emil Gervenka, Anna Liska, 25, 33.
Tommy W. De Graff, Annie T. Gouwens, 21, 19.
Patrick McKeowne, Debb Casey, 26, 25.
William Heur, Alice Leske, 27, 20.
Ira Johnson, Mable Albrecht, 22, 20.
Edwin R. Fish, Hazel Taylor, 37, 23.
Fred Prange, Mary Schrader, 22, 23.
George M. Cameron, Annie D. Rechboer, 34, 30.
Frank Zruich, Mary Peplinski, 21, 21.
R. Theo. Lindstrom, Emma C. Anderson, 22, 28.
Andrew Medrzyk, Zofia Wilkowska, 26, 19.
Dietrich Hohenbaken, Mary Butecke, 31, 28.
Joseph Boska, Mary Foreman, 28, 24.
John F. McLaughlin, Frances M. Higgins, 28, 24.
Anton Parnzek, Mary Sedlak, 32, 26.
Carl Paulsen, Ella Metcalf, 41, 41.
Ignace Oiszeski, Evan Jazinska, 25, 18.
John Klecker, Mary Drunecke, 23, 20.
Fred H. Fisher, Elizabeth Spellman, 26, 23.
James O'Connor, Catherine Lieby, 22, 17.
Thomas Fox, Anna Helmers, 20, 20.
Robert Bowman, Mina Schwartz, 28, 23.
J. Robert Bowman, Mina Schwartz, 28, 23.
Charles Wilson, Sina Hanson, 29, 25.
Charles A. Rhode, Frieda L. Albert, 22, 20.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Magdalena Müller, 401 Sedgwick Str., 72 J.
Friedrich Fiedler, 108 18. Place, 70 J.
Emma Vogel, 20 Elgin Str., 3 J.
Maria Kaiser, 615 Noble Ave., 91 J.
Agnes Bauer, 7757 Sherman Str., 75 J.
Rosie Cohn, 189 De Koven Str., 20 J.
David Culp, 650 Fulton Str., 24 J.
Julia Hoffers, 211 De Koven Str., 70 J.
Anna Hollinger, 330 Augusta Str., 30 J.
Georg Meßner, 42 Grove Str., 62 J.
Frank Schafke, 422 Herndon Str., 19 J.
William Sterling, Westminster Hotel, 54 J.
Katie C. Wagner, 1909 W. 47. Str., 19 J.
Frieda Warholm, 1790 N. Clark Str., 23 J.
Frau Edw. Wolfe, 408 W. 43. Str., 35 J.

Marktbericht.

Chicago, den 11. Februar 1898.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, 60—75c per Faß.
Sellerie, 15—25c per Bund.
Salat, hiesiger, 40—45c per Zuber.
Zwiebeln, 80—90c per Bushel.
Rüben, rothe, 40—45c per Faß.
Radieschen, 30—35c per Dutzend.
Blumenkohl, $2.00—$2.25 per Zuber.
Kartoffeln, 52—62c per Bushel.
Mohrrüben, 75—$1.50 per Faß.
Gurken, $1.75 per Dutzend.
Tomatoes, Florida, $2.25—$2.50 per Kiste.
Spinat, 25—35c per Dutzend Bündchen.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 6½—7½c per Pfund.
Truthühner, 11—12c per Pfund.
Enten, 6—8c per Pfund.
Gänse, 5—8c per Pfund.

Butter.
Beste Rahmbutter, 19c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 12½c das Dutzend.

Schmalz.
Schmalz, $4.65—$5.07½ per 100 Pfund.

Schlachtvieh.
Beste Stiere, 1300—1700 Pfd., $5.00—$5.50.
Kühe, von 400—800 Pfd., $2.70—$4.40.
Kälber, von 100—400 Pfd., $4.65—$7.00.
Schafe, $3.80—$4.75.
Schweine, $3.85—$4.02½.

Früchte.
Bananen, 90c—$1.00 per Bund.
Apfelsinen, $2.00—$3.00 per Kiste.
Aepfel, $2.50—$3.25.
Zitronen, $2.25—$3.75 per Kiste.

Sommer-Weizen.
Januar $1.00, Mai 97¼—97½c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 89—92c.
Nr. 3, roth, 90—93c; Nr. 2, roth, 90½—$1.00.

Mais.
Nr. 2, 28¾—29½c.

Roggen.
Nr. 2, 47½—48c.

Gerste.
29½—40c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 25¾—26½c; Nr. 3, weiß, 25½c.

Heu.
Nr. 1, Timothy, $8.00—$9.50.
Nr. 2, Timothy, $7.00—$7.50.

* In der Nähe von South Holland ist der 60jährige Landwirth Peter Berwitz von Point Calumet durch einen Zug der Chicago & Eastern Illinois Bahn überfahren und getödtet worden.

* Die öffentliche Bibliothek wird heute des Feiertages wegen nur von 9 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends geöffnet sein und die Bücherausgabe-Abtheilung nur von 12 Uhr Mittags bis 6 Uhr Abends.

* Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost"

* Frau P. H. Lacey, Nr. 3238 S. Canal Straße, fand gestern Nachmittag, als sie von einem Ausgange heimkehrte, zwei Einbrecher in ihrer Wohnung vor. Obgleich sie sofort laut um Hilfe rief, sind die Diebe entkommen. Als Beute sind ihnen ein paar werthvolle Ringe und einige mexikanische Münzen in die Hände gefallen.

Bau-Erlaubnißscheine
wurden ausgestellt an:

John Scanlan, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 2974 Loomis Str., $2500.
Vaclav Hlaverty, 2stöck. Frame-Wohnhaus, 4810 Wood Str., $1200.
Thomas Ekern, 2stöck. Frame-Flats, 1564 N. Humboldt Str., $1600.
Otto Olson, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 549 Crystal Str., $2500.
C. Kreitling, 1stöck. Brick-Anbau mit Basement, 1578 W. 12. Str., $1000.
Peter Schmitz, 1stöck. Frame-Cottage, 140 Ainslee Str., $1000.
S. M. Thomason, 1stöck. Frame-Cotage, 1067 N. 49. Ave., $1500.
W. T. Lucky, 3stöck. Brick-Apartment-Gebäude mit Basement, 173 und 175 Humboldt Bvd., $8000.
A. N. Clark & Co., 3stöck. Brick-Apartment-Gebäude, 6001 bis 6005 Prairie Ave., $40,000.
A. N. Clark & Co., zwei 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 1060 und 1062 E. 60. Str., $15,000.
A. N. Clark & Co., zwei 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 437 und 439 Normal Park Ave., $15,000.

Scheidungsklagen
wurden eingereicht von:

Lillie May gegen William H. Stombs, wegen Verlassung; John G. gegen Barbara Huckmann, wegen Verlassung; Frank F. gegen Lena Altmeyer, wegen Ehebruchs; Eva gegen Louis Quetschke, wegen Verlassung und Ehebruchs; Annetta gegen Thomas C. Rivera, wegen Verlassung; Emilie gegen Karl Scherzer, wegen Verlassung; Rosie A. gegen Foundlen C. Hamrton, wegen Verlassung; John C. gegen Annie J. Schranker, wegen Verlassung und grausamer Behandlung; Mary C. gegen Lee J. Ryan, wegen grausamer Behandlung und Ehebruchs; Martin gegen Theresia Bohm, wegen Trunksucht und Ehebruchs; Katie J. gegen Jesse J. Cook, wegen Verlassung; Emilie J. gegen Frank Simmons, wegen Ehebruchs.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junger Mann als Porter; muß am Tisch aufwarten können. Südwestecke Canal und Randolph Str., Basement.

Verlangt: Ein guter Wurstmacher. David Berg Co., 37. und Butler Str.

Verlangt: Ein starker Junge in der Bäckerei an Cakes. Einer mit Erfahrung vorgezogen. 461 W. 12. Str.

Verlangt: Buch-Agenten für neue Werke für Chicago und Auswärts. Beste Bedingungen. B. M. Mai, 146 Wells Str. 12felw

Verlangt: Agenten für Columbia- und Regent-Zithern. Günstigste Bedingungen. 147 Wells Str. 12felw

Verlangt: Ein junger Mann an Brot. Einer der am Ofen arbeiten kann. Lohn $6. Board und Zimmer. 1724 N. Clark Str.

Verlangt: Erfahrene Presser an Hosen. 301 W. 14. Str., Hinterhaus. Montag vorzusprechen.

Verlangt: 75 junge Männer als Statisten im „Bayrischen Hiesel". Sonntag Morgen 10 Uhr. — Müllers Halle, Sedgwick Str. und North Ave.

Verlangt: Ein junger Butcher, der Store tenden kann. 755 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein guter Bäcker als dritte Hand an Brot. 2830 Archer Ave.

Verlangt: Ein starker Junge an Brot. 1690 W. 12. Str.

Verlangt: Ein guter junger Mann als Porter; muß Empfehlung haben. Lincoln-Turnhalle, Diversey und Sheffield.

Verlangt: Maschinist (Toolmaker). 197 E. VanBuren Str., Julius Heinemann & Co.

Verlangt: Agenten gesucht, müssen Sicherheit stellen. 163 Lewis Str., 1. Floor.

Verlangt: Junger Bursche für Laundry-Wagen; nachzufragen nach 6 Uhr Abends. 298 Dayton Str.

Verlangt: Guter Junge von 14 Jahren. 756 Lincoln Ave.

Verlangt: Junger Mann, der mit sämmtlicher Stallarbeit vertraut ist. Muß deutsch und englisch sprechen. 4829 Ashland Ave.

Verlangt: Agenten, um eingemachte Früchte, Pickels, Honig und Maple Syrup zu verkaufen an Privatfamilie. 3413 Dearborn Str., 3 Tage nachzufragen.

Verlangt: Ein anständiger, nüchterner Mann im Saloon, sofort. Muß Alles verstehen; gutes Heim; kleiner Lohn. Ad. Kruse, 277 E. North Ave.

Verlangt: Ein tüchtiger Kellner, der sein Geschäft versteht. 154 W. Randolph Str.

Verlangt: Ein guter Wurstmacher; lediger Mann. Nachzufragen Sonntag Morgen. 1818 S. State Str.

Verlangt: Ein guter Lunchkoch, der auch Mahlzeiten für 3 Personen zubereiten kann und willig ist im Saloon mitzuhelfen; nur ein guter Mann braucht sich zu melden; keine Sonntagsarbeit. Lohn $25 per Monat. Südwestecke Fulton und Green Str., Basement.

Verlangt: Mann, um Slotmaschinen zu verkaufen. 235 S. Lincoln Str., 1. Flat.

Verlangt: 3 gute Canvassers. Gehalt und Kommission bezahlt. Polnische vorgezogen. 882 Milwaukee Ave. fimo

Verlangt: Gute Agenten für unsere patentirten Guitar-Zithern, auf Abzahlung, sowie für neue Bücher. 226 Milwaukee Ave. 7feblw

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen, geübt im Knöpfe-Annähen. 32 Clybourn Ave.

Verlangt: Mädchen an Hosen, Knöpfe anzunähen. 1818 N. Oakley Ave.

Verlangt: Mädchen zum Lernen in Millinery. — 404 Milwaukee Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Kniehosen, auch Mädchen zum Lernen. 256 Armitage Ave. fmo

Verlangt: Junge Mädchen, die die künstliche Blumenmacherei erlernen wollen. Zu erfragen Sonntag, 217 Loomis Str., 3. Floor.

Verlangt: Maschinenmädchen zum Aermel Einnähen und welche zum Taschenmachen. 234 Wellington Ave., nahe Clybourn Ave.

Verlangt: Gute Fädlerinnen an Schweizer Maschinen. Chicago Embroidery Co., 492 W. Ohio St.

Verlangt: Maschinenmädchen an Shopröcken. 517 N. Winchester Ave., nahe W. Division.

Verlangt: Maschinenmädchen, Baisters, Buttonsewers und Finishers an Westen. Nr. 127 Haddon Ave. 12fblw

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Cloaks und Skirts. 366 Waubansia Ave., Dampfbetrieb.

Verlangt: 10 Kleidermachermädchen an seidenen Waists. Nur erfahrene brauchen vorzusprechen. 1195 Milwaukee Ave. fmo

Verlangt: Handmädchen und welche zum Lernen an Röcken. 395 Waubansia Ave.

Verlangt: Hand- und Maschinen-Mädchen für Westen, ebenso Mädchen die nähen können, ob sie an Westen gearbeitet oder nicht; sowie auch Lehrmädchen. 929 Ashland Ave. 9fblw

Verlangt: Maschinenmädchen an feinen Kniehosen. 564 N. Ashland Ave., hinten, Top Floor. mdfja

Verlangt: Operators für Pelzgeschäft, stetige Arbeit, guter Lohn. Bei Dampfkraft. J. Hollender, 134—140 W. Lake Str. 7felw

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen, 14—16 Jahre alt, für gewöhnliche Hausarbeit und auf Kind aufzupassen. Gutes Heim. Nachzufragen Sonntag von 2—4. Mayer, 1303 Milwaukee Ave., 1. Flat.

Verlangt: Deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. 2360 Cottage Grove Ave., im Meatmarket.

Verlangt: Ein junges ordentliches Mädchen, zur Stütze der Hausfrau. Leichte Arbeit. Empfehlungen verlangt. 924 Warren Ave. fmo

Deutsches Vermittlungsbureau, gute Plätze. Addison, 641 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 86 Fowler Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1036 N. Francisco Ave.

Verlangt: Frau für Waschen und Bügeln. Nachzufragen 45 E. Chicago Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen um bei der Hausarbeit zu helfen. 284 N. Wood Str.

Verlangt: Mädchen. 2 in der Familie. 5119 Ashland Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen, das englisch spricht, für gewöhnliche Hausarbeit, oder junges Mädchen um behilflich zu sein. 2753 N. Paulina Str., Ravenswood.

Verlangt: Eine Waschfrau. 372 Chestnut Str., 1. Flat.

Verlangt: Aeltere Frau als Haushälterin bei alleinstehendem Handwerker, kein hoher Lohn aber gutes stetiges Heim. Adresse C 383, Abendpost.

Verlangt: 25 Mädchen für Hausarbeit. $3, $4. 509 Wells Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 44 Willow Str.

Verlangt: Starkes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Muß kochen können. 1736 Wrightwood Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit.— 226 Cornell Str., nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen, das Hausarbeit versteht, in kleiner Familie; guter Lohn und Heimath; morgen vorzusprechen. 3219 Calumet Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für leichte zweite Arbeit und auf Kinder aufzupassen. Lohn $3.50; muß englisch sprechen. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Eine gute Köchin. Privatfamilie, Lohn $5; keine Wäsche. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Lohn $5. 586 N. Clark Str.

Verlangt: 50 Mädchen für Hausarbeit; Lohn $3, $4 und $5. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, das einfach kochen kann. Lohn $4.50. 524 N. Ashland Ave.

Verlangt: Ein deutsches Dienstmädchen in einer Familie von Erwachsenen. 208 E. 66. Str., Woodlawn.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; 2 Personen; dampfgeheiztes Flat. 299 La Salle Ave., Apartment „A".

Verlangt: Deutsches Mädchen f. allgemeine Hausarbeit; muß englisch verstehen und kochen können.— Nachzufragen mit Empfehlungen 4409 Berkley Ave.

Verlangt: Mädchen für Boardinghaus, Küchen- u. gewöhnliche Hausarbeit. Köchinnen. 205 N. Clark Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit.— 774 N. Rockwell Str., 2. Flat. fmo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 23 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 98 Eugenie Str.

Verlangt: Ein gutes starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 304 E. North Ave.

Verlangt: Ein gutes ehrliches Mädchen für Hausarbeit in einem Privathause; muß gut waschen und kochen können. 416 LaSalle Av., Basement.

Verlangt: Ein Mädchen oder eine Frau für leichte Handreichungen bei einer Kranke. 738 Lincoln Av.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 6701 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau für Hausarbeit. 1192 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1728 Buckingham Pl., nahe Evanston Ave., Lake View.

Verlangt: Eine Frau als Haushälterin, die mehr auf gutes Heim als auf Lohn sieht. 453 W. Fullerton Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4491 Wentworth Ave. fimo

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $4.00. 681 Sedgwick Str. fja

Verlangt: Eine gute deutsche Wirthin. 897 E. 61. Str., 2. Flat. dfrja

Verlangt: Ein junges ordentliches Mädchen zur Stütze der Hausfrau. Leichte Arbeit. Empfehlungen verlangt. fm

Verlangt: Sofort: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Miß Helms, 215, 32. Str., nahe Indiana Ave. 5a*

Achtung! Das größte erste deutsch-amerikanische weibliche Vermittlungs-Institut befindet sich jetzt 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Tel. North 455. 8oj*

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Stelle als Porter, Waiter usw. im Saloon. Adresse: Weber, Ecke Harrison und W. 48. Str.

Gesucht: Tüchtiger Bäcker sucht sofort Stelle. 81 Mohawk Str., 1. Flat, hinten. fimo

Gesucht: Junger Mann, in allen Metallarbeiten erfahren, wünscht irgend ein gutes Geschäft zu erlernen. Geringer Lohn. B. C. 308 Abendpost.

Gesucht: Guter Carpenter, versteht auch selbstständig Häuser zu bauen, sucht Jobs, arbeitet billig; geht auch auf's Land. E. Müller, 1156 W. 12. Str.

Gesucht: Ein durchaus zuverlässiger deutscher Bäcker sucht sogleich Stellung als 1., 2. oder 3. Hand, 128 String Str.

Gesucht: Ein Mann in mittleren Jahren sucht Arbeit im Saloon oder Restaurant, unter bescheidenen Ansprüchen. Adr. St. James Hotel, Zimmer 14, Wm. Hartmann. fja

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Erster Klasse Kleidermacherin wünscht noch einige Plätze in Familie. Adr. 355 W. North Ave., M. Koepke.

Gesucht: Eine Wittwe mit sehr gutem Hausstand (gute Köchin) wünscht 1—2 feinen Herren den Haushalt zu führen. Adr. H 509, Abendpost.

Die tüchtigsten Mädchen sind stets zu haben in dem deutschen Vermittlungsbureau, 304 Garfield Ave.

Gesucht: Junge alleinstehende Wittwe, gute Köchin, sucht Stelle als Haushälterin in oder außerhalb Chicago. 304 Garfield Ave.

Gesucht: Wittwe in mittleren Jahren, ohne Anhang, sucht Stelle als Haushälterin. 509 Wells Str.

Gesucht: Tüchtige erfahrene Person, 33 Jahre alt, ohne Anhang, sucht Stelle als Wirthschafterin. — Beste Empfehlungen. Adr. U. 315 Abendpost.

Gesucht: Eine ältere Frau, Norddeutsche, gute Köchin und erfahren in jeder häuslichen Arbeit, wünscht Stellung als Haushälterin oder Wärterin, sehr gute Zeugnisse. 1454 Grand Ave., nahe Kedzie.

Gesucht: Alleinstehendes Mädchen, 30 Jahre alt, sucht Stelle als Haushälterin. 624 W. 12. Str. Nachzufragen 3 Tage.

Gesucht: Junges Mädchen, 16 Jahre alt, sucht Stelle in Drygoods-Geschäft, spricht deutsch und englisch, wohnt auf der Westseite. Kleiner Lohn zum Anfang. T. W. 86 Abendpost.

Gesucht: Eine Frau in mittleren Jahren, ganz alleinstehend, sucht Stellung als Haushälterin, gute Heimath Hauptsache. Nachzufragen 133 S. Canal Str., nahe Adams Str., eine Treppe hoch.

Gesucht: Junge zuverlässige Wittwe, in allen Hausarbeiten erfahren, sucht Stelle. 39 Evanston Ave., hinten.

Gesucht: Deutsches Mädchen, kurze Zeit im Lande, sucht Stelle. Miß Schaefer, 567 Larrabee Str., Privatfamilie.

Gesucht: Starkes Mädchen sucht Stelle in Familie oder Restaurant. Referenzen. 398 Wells Str.

Gesucht: Erster Klasse Köchin sucht Stelle in Privathaus oder im Saloon. Nachzufragen Samstag oder Sonntag. 363 W. Division Str., 1 Treppe, Front.

Gesucht: Wittwe wünscht Plätze zum Waschen u. Putzen. 4 May Str.

Gesucht: Eine Frau in mittleren Jahren sucht einen Platz als Haushälterin in kleiner Familie. Nachzufragen Sonntag und Montag. 810 N. Robey Str.

Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Mann und Frau, beide im Saloon- u. Hotelgeschäft erfahren, suchen zum 1. Mai passende Stellung. Sind auch bereit guten Sommer-Resort zu übernehmen. Adr. C. 384 Abendpost. fja

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wünsche mit einigen hundert Dollars als Partner in ein Geschäft einzutreten. Bin willens zu arbeiten. Adr. W. 917 Abendpost.

Partnerin verlangt. Ein alleinstehender Mann sucht Partnerin in einem Candy-Store um denselben zu vergrößern. Adr. U 323, Abendpost.

Partner gesucht: Etwas Kapital, um Theilnehmer eines gutgehenden Geschäfts zu werden. 163 Lewis Str., 1. Floor.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gründlichen englischen Sprachunterricht ertheilt Herren und Damen, schnell und billig, Prof. Moeller, 698 N. Halsted Str. fe5,12,19,26

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16n,ddja*

Prof. A. J. Oßwald, hervorragender Lehrer an Violine, Piano, Zither, Mandoline, Guitarre. Lektion 50c; Instrumente geliehen. 909 Milwaukee Ave. 29ja*

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Stores, billig, unterhalb Walshs Halle, Emma, Noble und Milwaukee Ave. — Eben frisch modernisirt. Größen 21×75 und 40×75; ausgezeichnete Lage für Saloon, Grocery oder Meat-Market, Clothing-Store, Stiefel- und Schuhgeschäft, Restaurant oder irgend ein Geschäft. Vorzügliche Gelegenheit für deutsche oder polnische Leute. Plate Glas Fenster, Hartholz, Fußböden, innere Ausstattung neu und frisch gestrichen. Es wird sich lohnen für euch, diese Gelegenheit zu untersuchen. — Nachzufragen bei R. J. Walsh, 145 LaSalle Str., Zimmer 215. 12felw

Zu vermiethen: Ein neuer Store mit 4 Zimmern. 1643 Wrightwood Ave.

Zu vermiethen: Großes möblirtes Frontzimmer, $1 die Woche. 139 Augusta Str. fmo

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Möblirtes heizbares Frontzimmer, separat, auch passend für Ehepaar; billig. 296 Clybourn Ave.

Verlangt: 2 anständige Boarders. Bei Frau Nagel, 24 Rees Str.

Zu vermiethen: 2 Zimmer, billig. 154 Clybourn Ave.

Zu vermiethen: Hübsches warmes Frontzimmer bei anständiger Wittwe. 129 E. North Ave.

Verlangt: Boarders, $3.50 wöchentlich. 361 Clybourn Ave.

Zu vermiethen: Schönes Frontzimmer, möblirt. 172 Racine Ave.

Verlangt: Boarder. 896 12. Str. Boulevard.

Zu vermiethen: Möblirtes großes Frontzimmer für 2; auch kleines Zimmer $1.25. 252 Wells Str.

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer bei einer Wittwe; $1 per Woche. 205 E. Huron Str., oben.

Verlangt: Zwei Boarders in Privatfamilie; helles Frontzimmer. 199 Hudson Ave., nahe North Ave.

Verlangt: Zwei anständige Boarders; einzelne Zimmer; extra Eingang. 124 E. North Ave., nahe Wells Str.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer an einen oder zwei Herren bei einer Wittwe. 128 Division Str., nahe Wells Str.

Zu vermiethen: Freundlich möblirtes Zimmer mit separatem Eingang an einen Herrn. 242 Lincoln Ave., nahe Larrabee Str., 2. Flat.

Gesucht: Wittwe wünscht einen Boarder oder einen Roomer. 4 May Str.

Zu vermiethen: Möblirtes Bettzimmer, mit Kleiderkloset, passend für ein oder zwei Personen, bei Frau ohne Kinder. 948 N. Hoyne Ave., nahe Armitage Ave. dja

Zu vermiethen: Zimmer mit oder ohne Board.— 68 Wisconsin Str. fja

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Haus mit Store und Wohnung oben, für Schneider Shop, nahe Clybourn Ave. und Southport. Adr. H. 52, Abendpost. dj

Ein junger Deutscher, 28 Jahre alt, wünscht ein möblirtes Zimmer in der Nähe von Milwaukee oder Chicago Ave., bei einer Wittwe. Anmeldungen unter Adr. W. 920 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Store passend für Cafe und Lunch Room. Adresse mit Preisangabe unter W 922, Abendpost.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, Pferd und leichter Delivery-Wagen. 1375 N. Clark Str.

Muß verkaufen: Drei gute Pferde; Eigenthümer todt. 83 Greenwich Str., nahe Leavitt.

Muß verkaufen: Zwei gute Pferde; keinen Gebrauch für dieselben. 1145 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Pferd, Deliverywagen und Geschirr, sehr billig. 215—221 Orchard Str.

Zu verkaufen: Ein fast neuer Milchwagen, 2 gute Pferde, einzelnes und Doppel-Geschirr und Platform-Waage, wegen Aufgabe des Geschäfts sehr billig. 263 Blackhawk Str., unten, hinten.

Zu verkaufen: Fuchsstute, stark, fehlerfrei. 801 N. Robey Str.

Zu verkaufen: 4 Jahre altes Pferd und Kohlenwagen, billig. 167 High Str., nahe E. Fullerton Ave.

$10 kauft gutes Pferd, 2 feine Geschirre, leicht und schwere, billig. 752 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: $12 kaufen schönes Pony; $10 feines doppeltes Buggygeschirr; $8 schweres Teamgeschirr; $19 Leder-Topbuggy; $2 Pole. 554 Dickson Str.

Zu verkaufen: Gutes Deliverypferd. 118 Wisconsin Str.

Muß billig verkaufen: Expreß-Rig; Auswahl von zwei Pferde. 610 N. Paulina Str.

Zu verkaufen: Kanarienvögel, feine importirte Roller. Soeben erhalten auch gute Weibchen. 312 Cornell Str.

Zu verkaufen: Echte Möpse. 271 Milwaukee Ave., 1 Treppe.

Zu verkaufen: Harzer Kanarienvögel, sowie Belger. 295 W. Chicago Ave.

Zu verkaufen: Frische Milchkühe oder tausche für trockene. 1198 Clybourn Ave.

Zu kaufen gesucht: Kanarienvögel, Sänger und Weibchen beim Dutzend. Adresse mit Preisangabe: H 510, Abendpost.

Kanarienvögel, gute Roller, billig, gute Heckweibchen, 40c; importirte Andreasberger; Zuchtweibchen 75c. 312 W. Chicago Ave.

Gute frische milchende Ziege mit Jungen zu verkaufen. 5018 State Str.

Soeben erhalten: Eine große Sendung verschiedener Singvögel und offerire dieselben zu folgenden Preisen: Papageien $3.50, Harzer $1.35, Rothvögel 85c, Spottvögel 75c, Hänflinge, Zeisige, Stieglitzen, Buchfinken $1.25, Goldfische 5c das Stück, Andreasberger und Harzer, Stamm- und Zuchtweibchen; englische Vögel, größte Auswahl, billigste Preise. Atlantic und Pacific Vogelstore, 197 E. Madison Str. 22janjamomilmo

10 Zugpferde, beste Sorte, 15 billige, 2 einfache Trucks, 3 Tops, 1 Volk- und 2 Platform-Spring-Wagen müssen verkauft werden. 707 N. Wood Str., nördlich von Milwaukee Ave. fja

Wagen, Buggies und Geschirre, die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten. In Wirklichkeit Alles was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 19jnlm

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur heute und morgen, weil ich Chicago dauernd verlasse, verkaufe ich mein Grand Upright Piano für ein Drittel des Werthes. Erster Klasse Fabrikat, absolut so gut wie neu. 293 Larrabee Str.

Nur $35 für ein schönes Rosewood Piano, leichte Abzahlungen. 512 Wells Str., Mittel-Floor. 8felw

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ganze Hauseinrichtung, Folding-bett, Carpets, Oefen etc. 203 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Schönes Mobiliar von 5 Zimmern zu verkaufen; mit oder ohne gute Lease. 696 North Park Ave. dfja

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Eine schöne Sammlung alter Briefmarken für Baar. 535 Simms Str., Aurora, Ill. feb12—28

Zu verkaufen: Vollständiges Set Tinner-Tools. Adr. C. 387 Abendpost. fja

Zu verkaufen: Barber-Einrichtung von 4 Stühlen. 28 Market Str., Ecke Randolph Str. fja

Bicycles, Nähmaschinen 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$20 kaufen gute neue „Highparm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25. New Home $25. Singer $10. Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str., Abends offen. 7j*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23nj*

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Henry Bode,
Rechtsanwalt und Notar.
95 Dearborn Str.
Einziehung von Erbschaften; Nachlaßsachen; Anleihen auf Grundeigenthum. 11aglj

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848, Unity Building, 79 Dearborn Str., Wohnung 105 Osgood Str. 28nolj

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3100.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eine gute, gutbezahlende Schinken-Route, altes Geschäft, gutes Pferd, Wagen, Buggy. Dieses ist besser als irgend ein Storegeschäft. — 1376 N. Halsted Str. dja

Zu verkaufen: Ein großer Bargain, eine erster Klasse Flaschenbier-Route, bester Familien-Trade, Pferd, Wagen und alles vollständig für das Geschäft. Profit $150 per Monat. Nachzufragen oder zu adressiren 3632 State Str., Sonntag zwischen 9 und 12 Vorm.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon, Alters wegen, billig für Cash, mit gutem Stock und Lizens; Preis $300, das Doppelte werth. Adr. W. 923 Abendpost.

Zu verkaufen: Eine Zeitungsroute; krankheitshalber. Adr. U 319, Abendpost.

Zu verkaufen: Sofort, ein gutgehender Meatmarket. Adresse W 925, Abendpost. famo

Zu verkaufen: Ein Schulstore, Belmont und Sacramento Ave. fmo

Ein an der Nordostseite gelegener, lange bestehender Carpenter- und Cabinet Shop mit feiner Kundschaft, Shop auf leased Ground, Umstandshalber billig zu verkaufen. Käufer kann sich völlig überzeugen. Näheres 60 Burling Str., 2. Floor.

Zu verkaufen: Ein kleiner guter Eckaloon, billig. Nordseite. Adr. W. 910 Abendpost.

Zu kaufen gesucht: Flaschenbiergeschäft zu geringem Preise. Adr. W. 905 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein Butcher-Shop, billig. 158 W. Harrison Str.

Zu verkaufen: Restaurant, sehr billig, gutes altes Geschäft. Zu erfragen 55 S. Halsted Str., im Restaurant.

Zu verkaufen: Saloon, eine der besten Ecken auf der Südseite; unabhängig von der Brauerei, eigene Lease; vier Jahre lang bestes Geschäft betrieben; 45 bis 50 Bbls. Bier monatlich; Verkaufsgrund wird eben daselbst angegeben. 422 26. Str.

Zu verkaufen: Wegen Krankheit gutgehende Bäckerei mit Pferd und Wagen, und guter Store, sowie Outside Customers. Preis $700. Nachzufragen im Restaurant. 695 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Alters wegen ein Futter-Store, Kohlenhandel und Expressing. Gute Lage. 1930 Lincoln Ave., Montrose Boulevard.

Zu verkaufen: Ein altes Wholesale Fisch- und Pickle-Geschäft, guter Erfolg, Pferd und Topwagen; Eigenthümer zieht sich vom Geschäft zurück. Näheres 145 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Eine Abendzeitungs-Route. Sehr billig. 1046 Ballou Str.

Zu verkaufen: Schulstore. 137 Sheffield Ave. dofa

Geld läßt sich verdienen und viel Geld ist verdient worden von Leuten, die ein Konto bei mir führen. Zwanzigjähriges erfolgreiches Geschäft. — Schreibt wegen Einzelheiten, die werden sich als interessant für Alle erweisen, die Geld zu regulären Raten angelegt haben. Charles Hughes, Investment Broker, 63 Wall Str., New York. 22janlfia

Zu verkaufen: Gutes Carousel, mit Dampf, billig, wegen Abreise. 4848 Marshfield Ave. fja

Zu verkaufen: Ein guter Butchershop, wegen Krankheit meiner Frau. 712 Burling Str., Lake View. fja

Zu verkaufen: Einer der besten Eck-Saloons, mit Billard-Halle und Weinzimmern; erste Klasse Einrichtung; beste Lage; nur $500 Baar nöthig; gute Gelegenheit für Partners. Dies ist ein großer Bargain. John Klein, 148 LaSalle Str., Basement. fja

Zu verkaufen: Gutes Milchgeschäft. Nachzufragen 374 Cleveland Ave. dfja

Hintze, 88 Washington Str. $1750, Saloon zu verkaufen im Zentrum der Stadt; hochfeine Fixtures, viel Stock, verhältnißmäßig niedrige Miethe. Besteht 17 Jahre. Liberale Bedingungen. Verkaufsgrund: anderes Geschäft; schnell! 8fblw

Patente erwirkt. Patentanwalt Singer, 56 5. Ave.*

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 23m*

Löhne, Noten, Miethe, Kostenrechnungen und schlechte Schulden aller Art prompt kollektirt, wo Andere erfolglos waren. Keine Kosten wenn nicht erfolgreich. Lohnbeschlagnahmen ausgeführt. Schlechte Miether hinausgesetzt. Englisch, deutsch und skandinavisch gesprochen. Prompte Bedienung. — The City Law and Collecting Agency, 152 und 154 La Salle Str., Südwest-Ecke Madison Str., Zimmer 13. Eugene Lange, Advokat, J. Larson, Mgr. — Konstabler immer da. 18janlj

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr, wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 21jp*
Bureau of Law and Collection, Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave. H. Peterson, Mgr. — Wm. Schmitt, Advokat.

Jacksons System, Kleider zuzuschneiden, findet jetzt in den elegantesten Etablissements in Chicago Anwendung und verdrängt Karten, Maschinen und veraltete Systeme; Gewinner des Weltausstellungs-Preises für Einfachheit und Genauigkeit. Leicht zu lernen. Unsere Schüler erlangen hohe Preise oder gutzahlende Stellungen. Schüler machen während der Lehrzeit Kleider, Tailor-Gowns u.s.w. Damenschneider und Furriers sollten das Zuschneiden und Musterentwerfen lernen. Zimmer 27, 209 State Str. 28aglj

Potters französ. Zuschneide-Akademie, 182 State Str., lehrt die ganze Kunst des Zuschneidens und Anfertigens von Kleidern. Richtiges Schneider-System; nur $10; das kleinste, billigste, einfachste, vollkommenste; Heften, Fischbein einsetzen, garniren, ausstatten; Schüler machen Kleider für sich selbst, während sie lernen. Untersucht es. 20ok,midia6m

Deutsches Auskunftsbureau in allen Rechtsangelegenheiten. Noten, Löhne, Miethen usw. prompt kollektirt. Gesetzlicher Rath frei. Sprecht vor oder schreibt: Zimmer 811, Schiller-Gebäude, 109 Randolph Str. 7jan*

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren wenn nicht erfolgreich. Physicians Collection Bureau, 95 Clark Str., Zimmer 509. 13oklj

Maskenanzüge und Perrücken zu verleihen. Größte Auswahl. Ausstattung von Bällen und Theater-Vorstellungen übernommen. Vereine zahlen halben Preis. 110 E. Monroe Str., Columbia Theater Gebäude. 246 N. Clark Str., gegenüber Nordseite Turnhalle. 8felm

Hausrenovirungen, als Paperhanging, Calcimining, Painting etc., gut und prompt ausgeführt. Fischer Decorating Co., 265 Rush Str. Sendet Postkarte. 15jan,mmfa,1m

Zu adoptiren: Zwei Babies, Knabe und Mädchen. 210 State Str., 5. Floor. sadl

Damen- und Kinderkleider werden sauber und billig angefertigt. 342 E. North Ave.

Zu verkaufen: Ein Delikatessenstore, krankheitshalber. 1107 Wellington Ave.

Patente erwirkt. Patentanwalt Singer, 56 5. Ave.*

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Mädchen, 23 Jahre alt, schöne Blondine, mittlerer Statur und von anziehendem Wesen, gebürtig in München, hat $1500 Vermögen, des Alleinseins müde würde sie gerne mit einem gutherzigen und aufrichtigen Manne in Verbindung treten, um bei gegenseitiger Neigung zu heirathen. Information mündlich oder schriftlich, mit Angabe näherer Verhältnisse ertheilt Mrs. Goetzendorff, 376 E. Division Str.

Heirathsgesuch. Ein älterer Herr in den Jahren von 52 bis 60, der da wünscht sich mit einer guten Frau zu verheirathen, soll sich melden. Ich habe gutes Grundeigenthum, bin arbeitsam, reinlich und tugendhaft. Es wird gewünscht ein alleinstehender Herr mit stetigem Einkommen oder $1000 in Geld, bitte die Verhältnisse mit genauer Adresse anzugeben unter C 377, Abendpost.

Heirathsgesuch: Ein junger Mann von angenehmem Aeußeren, in gesicherter Stellung, mit einem kleinen Kapital, sucht wegen Mangel an Damen-Bekanntschaft auf diesem Wege mit einem netten häuslich erzogenen Mädchen bekannt zu werden, zwecks Verehelichung. Eine junge Wittwe nicht ausgeschlossen. Beste Referenzen stehen dem betr. Herrn zur Seite. Bitte sich persönlich oder schriftlich zu wenden an Amor, 538 Milwaukee Ave.

Heirathsgesuch: Ein wirthschaftliches, gut erzogenes Mädchen, von angenehmem Aeußeren, $2000 Baarvermögen, sucht die Bekanntschaft eines netten strebsamen Mannes mittleren Alters, welcher in fester Stellung ist und willens ist einer Frau ein gutes Heim zu schaffen, betr. Verheirathung. Es wird weniger auf Vermögen als auf guten Charakter gesehen und darf der betr. Herr auch vom Lande sein. Gefl. Offerten persönlich oder schriftlich bei Amor, 538 Milwaukee Ave.

Heirathsgesuch. Junge vermögende Dame oder Wittwe, welche sich durch Verheirathung mit einem jungen deutschen Edelmanne von gutem Charakter und angenehmem Aeußern ein trautes Heim zu gründen und zugleich in die vornehmsten Kreise Deutschlands eingeführt zu werden wünscht, wird gebeten, Ihre Adresse behufs Korrespondenz unter der Adr. H. 513 Abendpost einsenden zu wollen.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geschlechts-, Haut- und Blutkrankheiten, sowie alle anderen chronischen Leiden schnell, sicher und dauernd geheilt. Satisfaktion garantirt. Dr. Ehlers, 103 Wells Str., nahe Ohio Str. 15ja*

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmland! — Farmland!
Waldland!

Gelegen in dem berühmten Marathon- und dem südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin, und ist zu verkaufen durch eine alte wohlbekannte Firma, welche schon an etwa dreitausend Farmer Land verkauft hat, und jetzt noch im Besitze von etwa 40,000 Acker schönen Waldlandes ist, welches zu billigen Preisen und sehr günstigen Zahlungsbedingungen hierdurch zum Verkauf angeboten wird. Guter fruchtbarer Boden, gutes Holz, gutes Wasser, gesundes Klima und guter Markt für Alles.
Jetzt ist es Zeit, sich Auskunft über Land zu verschaffen, um sich für das Frühjahr vorzubereiten.
Um weitere Auskunft, freie Landkarten und ein illustrirtes „Handbuch für Heimstätte-Sucher" schreibe man an die untenstehende Adresse, oder geht und spricht mit dem Vertreter der Firma, J. H. Koehler, welcher am Dienstag, den 15. Februar, von 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends in seiner Chicago Office im zweiten Stock Nr. 142 E. North Ave., Ecke Clybourn Ave., für einen Tag zu sprechen sein wird.
Adresse: Wis. Vallen Land Co., Wausau, Marathon Co., Wis. Bitte diese Zeitung zu erwähnen. [illegible]

Pünktlich zahlende Familie sucht Property bei monatlicher Abzahlung billig zu kaufen, nicht über $700. Leere Lot noch dazu, wenn preiswerth. L. M. 100 Abendpost.

Zu vermiethen: Eine 80 Acker Farm an Familie. Adr. 563 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: 8 Zimmer Cottage mit Lot an Wrightwood Ave., $2200, nur $800 Baar. Ferner habe ich leere Lotten zu vertauschen gegen bebautes Eigenthum in Lake View. Sonntags offen. — Chas. L. Rajoth, 780 und 782 Herndon Str., zwischen Otto und Schoul Str.

Zu verkaufen: Nur $1900, neue 6 Zimmer Cottage mit Brick Basement, Oak Trimming, alle modernen Verbesserungen. Straße gepflastert. $125 Baar, $10 monatlich. Neues 2stöckiges Flatgebäude, alle modernen Verbesserungen. Straße gepflastert, $2500, $200 Baar, $15 monatlich. John Hein, 718 Belmont Ave., nahe Lincoln.

Zu verkaufen: 4 Zimmer Brick-Cottage und Lot, nahe 35. Str. und Archer Ave., verkaufe billig, nehme auch Hammond Lotten. Adr. M 185, Abendpost.

Zu verkaufen: Zweistöckiges 8 Zimmer Brickhaus und Lot zum Spottpreis. 731 13. Place.

Zu verkaufen: Für $1700, die dritte Lot an Fairfield Ave., südlich von North Ave. (Ostfront), 25×125. Nur 1 Block vom Park, in 3 verschiedenen electr. Straßenbahnen und 1½ Block zur Hochbahn. Der beste Bargain, der sich Euch augenblicklich auf der ganzen Nordwestseite in einer hoch gehaltenen Nachbarschaft bietet. Nachzufragen 402 Moffat Str., nahe Kedzie Ave.

Zu verkaufen und zu vertauschen: Die größte Auswahl sowie auch die größten Bargains in Lake View Property. Nic. Schmitz, 1216 Wellington Str.

Zu verkaufen: Framehaus und Lot, billig. 345 Dayton Str.

Zu verkaufen: Billig, 7 Zimmer Brick Cottage und Lot, Evergreen Ave., nahe Humboldt Park. Madsen, 1242 Milwaukee Ave.

Zu vertauschen: Schuldenfreies Property, passend für Peddler oder Milchmann, gegen Business-Property an der Nordseite, Wagenshop oder passend dafür. Breite oder Alley-Lot vorgezogen. Fred Schwab, 1079 Noble Ave.

Zu verkaufen: Geschäfts-Eigenthum in Lake View; Ecke von Allen, passend für irgend ein Geschäft; kostete $7500 und verkaufe für $5850; $2850 baar, der Rest auf Zeit. Adresse 28 908, Abendpost.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: 1750 Acker Land gegen ein Geschäftsproperty und mehrere Farmen von 40—100 Acker. Dukret, 344 N. Paulina Str.

Zu verkaufen: Farms, im Zuckerrüben-Distrikt, von $20 bis $40 per Acker, 70 Meilen von Chicago, in Indiana. H. Meier, 481 W. Lake Str.

Zu verkaufen: 20 Acker mit neuen Gebäuden, am Städtchen, für $650 und 40 Acker mit neuen Gebäuden für $850; ist 70 Meilen von Chicago; dieses Land ist gut für Zuckerrüben und spottbillig. Post Box 27, Groverstown, Ind.

20 Acker Gartenland zu vermiethen auf 5 Jahre. 4918 Western Ave.

Wir können Eure Häuser und Lotten in kürzester Zeit verkaufen oder vertauschen. Kommt zu uns. Streng reelle Behandlung. Auch Farmen vertauscht. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str., zwischen Milwaukee und Ashland Aves. [illegible]

Zu kaufen gesucht: Haus und Lot mit Store od. hellem Shop und Wohnung, zwischen Clybourn und Lincoln., Sedgwick und Southport. Muß billig sein. Bei $300 Anzahlung. Adr. U. 321 Abendpost.

Zu verkaufen auf leichte Bedingungen, 4, 5 und 9 Zimmer Häuser von $1000 und aufwärts, nahe Elston Ave. Electric Cars und Maplewood Depot. Macht mir ein Angebot, da ich verkaufen will. — E. Melms, Ecke Milwaukee und California Ave. [illegible]

Zu verkaufen: Haus und Lot, 1619 Melrose Str., ein Block vom Lake. Billig. Nachzufragen beim Eigenthümer, 1713 N. Ridgeway Ave. fja

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lebens-Versicherungs-Policen, Diamanten, Uhren und Schmucksachen aller Art.
Kleine Anleihen
von $20 bis $100 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
10aplj 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Co.,
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19,
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsartikel, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu mir, wenn Ihr Geld nöthig habt.
Chicago Mortgage Loan Co.,
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
11ap*

Anleihen von $15 aufwärts an Möbel, Pianos, Pferde, Wagen etc., von Privat-Person, zu weniger als regulären Raten; die Sachen bleiben in Eurem ungestörten Besitz; Ihr könnt das Geld denselben Tag, an dem Ihr vorsprecht haben, und Bezahlungen können wie es Euch paßt gemacht werden. Eure Anleihe ist durchaus privat; keine Referenzen verlangt. Sprecht vor und holt Euch unsere Raten, ehe Ihr anderswo borgt. Alle Geschäfte können in Deutsch abgemacht werden. 69 und 71 Dearborn Str., Zimmer 28, Ecke Dearborn und Randolph Str. 27n*

$20 bis $1000 zu verleihen an Leute im besseren Stande, auf Möbel und Pianos, ohne dieselben zu entfernen, auch auf Lagerscheine und sonstige persönliche Werthsachen, zu den niedrigsten Raten, in Summen nach Wunsch, an monatliche Abschlagszahlungen. Geschäfte verschwiegen. Sprecht bei uns vor, ehe Ihr anderswo hingeht. O. C. Voelcker, Leih-Agent, 70 LaSalle Str., 3. Stock, Zimmer 34. Deutsches Geschäft. 1iplj

Wozu nach der Südseite
gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co., 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore, Zimmer 54. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 27malj

Braucht Ihr Geld?
Wir haben Geld zu verleihen, in Summen von $500 aufwärts auf Grundeigenthum, zu billigsten Raten. Wir verkaufen und vertauschen Häuser und Lotten schnell und zu Eurem Vortheil. Wm. Freudenberg & Co., 167 Dearborn Str. Zimmer 510. 15jandofa*

Louis Freudenberg verleiht Geld auf Hypotheken von 4½ Prozent an, theils ohne Kommission. — Zimmer 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str. Nachmittags 2 Uhr. Residenz 42 Potomac Ave. Vormittags. 23ja*

The Equitable Trust Co., 185 Dearborn Str.
Geld zu verleihen auf verbessertes Grundeigenthum zu gewöhnlichen Raten. The Equitable Trust Company, 185 Dearborn Str. 15i.lj

Geld ohne Kommission. Eine große Summe zu 6 Prozent zu verleihen. Ebenfalls Geld zu 5 und 5½ Prozent. Bau-Anleihen zu gangbaren Raten. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 15m*

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, Room 1407, 100 Washington Str., Steuerzahler Schutz-Verein. 17f*

Zu verleihen: Geld ohne Kommission zu 5½ und 5 Prozent. Chas. H. Fleischer u. Co., 79 Dearborn Str., R. 431—436. 29jan6mt

Privatgelder zu verleihen, jede Summe, auf Grundeigenthum und zum Bauen. Zu 5 und 6 Prozent. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str. 20ag,1bb*

Ohne Kommission Geld zu verleihen an Grundeigenthum, von 4 Prozent an. Zimmer 4, 59 N. Clark Str., Charles Stiller. dfamo

Zu leihen gesucht: $1000 auf erste Hypothek. Adr. W. 927 Abendpost.

Zu leihen gesucht: $200, auf 5 Dollars monatliche Zinsen. Sicherheit werth $1000. Adr. C. 386 Abendpost.

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 20mj*

Gaunerehre.

Roman aus dem Englischen von C. J. Cutcliffe Hyne

(Fortsetzung.)

„Ob sie schießen oder nicht, ist mir schnuppe," antwortete der Mann am Ruder, ohne die Verhöhnung seines Gebrechens zu beachten; „ich will etwas von ihrem Zeug haben, ehe ich ein Dutzend Stunden älter bin, oder ich bin ein todter Mann. Eine solche Gelegenheit habe ich nie im Leben gehabt und werde auch keine zweite kriegen."

„Da kannst Du Deinen Hals drauf wetten," stimmte sein Freund zu, „und ich auch nicht. Deshalb werde ich in dieser Sache zu Dir halten, solange noch ein Funken Leben in mir ist. Ich glaube, dies ist die schöne Gelegenheit, worauf ich mein ganzes Leben gewartet habe. Du und ich, Billy, wir werden entweder mit dem Kopf oben aus diesem Spiele herauskommen, oder wir sterben in unsern Stiefeln. Hörst Du wohl? Ich glaube, wir können uns auch auf die Nigger verlassen," fuhr er leise fort. „Sonntagsschüler sind es ja gerade nicht; es sind geriebene Jungen, denen dieses kleine Geschäft ebensogut gefallen wird als Hühnerstehlen."

Er theilte den Negern den Plan mit, und die beweglichen afrikanischen Gesichter veränderten sich, wie die von Kindern: sie wurden wild und thierisch. Einer von ihnen, der eben noch ein geistliches Lied sehr gefühlvoll vorgetragen hatte, hatte kaum noch etwas Menschliches an sich. In einem Augenblick war er in ein blutgieriges wildes Thier verwandelt. Mit rollenden, gelben Augäpfeln schwang er in einer Hand ein Messer, während die andere bereit war, sich in alles zu krallen, was ihr in den Weg kam. Selbst Hank war etwas erschrocken über die Wuth, die er entfesselt hatte.

„Seht euch vor, ihr Kerls, wo ihr hintretet, wenn wir an Bord kommen," sprach er, „und hütet euch, Billy Nutt oder mich anzurempeln. Nutt und ich sind mit Schießeisen so fix wie kein anderer hier in diesem Theil von Florida."

„Schon gut, Herr, unbesorgt," sprach der mit dem Messer.

„Das wollte ich mir auch ausgebeten haben," erwiderte der große Mann. „Und nun ruhig. Wenn wir uns an Bord schleichen können, ohne daß uns jemand anruft, wird das für uns viel zuträglicher sein, wenn's auch vielleicht für andre schädlich ist."

Wieder waren die Stimmen des Waldes und das gelegentliche Knarren des Takelwerks die einzigen hörbaren Laute. Der Neger, der das geistliche Lied gesungen hatte, saß auf dem Verdeck und zog sein Messer auf der nackten Sohle seines Fußes ab, und die beiden Weißen luden ihre Revolver frisch.

15. Kapitel.

„Wie unsagbar gräßlich!" sprach Amy Rivers.

„Ja," stimmte Fairfax zu. „Diese Anarchisten sollten niedergeschossen werden wie wilde Thiere, jedesmal, wenn sie den Mund aufthun. Denk nur mal! Nicht nur ein schönes Schiff, sondern auch eine halbe Million in gemünztem Gold mit dieser niederträchtigen Bombe aus der Welt geblasen! Das wird einen schwarzen Tag bei Lloyds geben, wenn die Versicherungsabrechnung gemacht wird. Eine solche Aufregung, wie heute in der City herrschte, ist noch nie dagewesen. Zeitungen wurden mit einer halben Krone das Stück bezahlt."

„Und ist es sicher, daß der arme Mr. Onslow um's Leben gekommen ist?"

„Ich fürchte, ja. Die beiden Rettungsboote sind am andern Morgen aufgefischt und ihre Bemannungen nach Mobile gebracht worden. Erst da stellte sich heraus, daß der Kapitän, Onslow und einer der Heizer fehlten. In der Eile der Flucht scheinen sie in keins der Bote mehr gelangt zu sein. Das Telegramm sagt, ein anderes als die Rettungsboote wäre bei dem furchtbaren Seegang nicht eine Minute flott geblieben, selbst wenn eins zu Wasser gelassen worden wäre. Und der Steuermann, der telegraphiert hat, meint, es wäre gar nicht versucht worden, da die „Port Edes" gesunken sei, noch ehe die Rettungsboote sie aus den Augen verloren hatten. Ehe ich das Komptoir verließ, kam eine Privatkapeldepesche, die dahin lautete, andre Dampfer, die diesen Theil des Golfs von Mexiko befahren hätten, hätten sich umgesehen, aber auch nicht den geringsten Theil des Wracks gefunden. Deshalb fürchte ich, daß das Schiff wie ein Stein in tiefem Wasser gesunken ist und die armen Teufel mitgenommen hat."

„Es ist schrecklich traurig, besonders wenn man bedenkt, was ich heute morgen gehört habe. Die junge Dame, die vor sechs Jahren Onslow so tiefes Leid verursacht hat, befindet sich augenblicklich in Florida und ist frei. Duvernay, der Herr, mit dem sie verheirathet war, ist vor sechs Monaten gestorben. Du erinnerst Dich doch, daß sich Onslow mit ihr verlobte, sowie er in Cambridge ausstudirt hatte und Attache geworden war? Er soll sie ganz furchtbar geliebt haben, und das traue ich ihm auch zu. Als ihre Angehörigen sie zwangen, den andern zu heirathen, gab er seine Stelle auf und begab sich in die entlegensten Gegenden der Welt, um zu versuchen, sie zu vergessen. Ich interessire mich deshalb so sehr für die Geschichte, weil ich eben in Erfahrung gebracht habe, daß sie eine geborene Miß Mabel Kildare ist, deren Schwester Elsie ich als Kind sehr gut gekannt habe. Als ihre Schwester diesen Duvernay heirathete, der in den Kolonien angestellt war, ging Elsie mit ihnen, und seitdem haben wir uns vollständig aus den Augen verloren. Seltsam, nicht wahr, daß ich an demselben Tage wieder von ihr höre, der uns die Nachricht vom Tode des armen Onslow bringt!"

„Ja, diese Welt ist sehr klein," entgegnete Fairfax bedeutsam, „und ein solches Zusammentreffen ist ganz etwas Alltägliches."

„Du scheinst verstimmt zu sein," meinte seine Verlobte, ihre Finger auf seinem Arme zusammenflechtend.

„Wohl möglich! Zunächst ist diese Geschichte mit der „Port Edes" wahrlich nicht danach angethan, einen heiter zu stimmen, und außerdem habe ich einen Blick in Deines frommen Vormunds Treiben gethan, der mir übel gemacht und das ganze Geschäft fast verleidet hat. Du hast ja von der „Genossenschaftlichen Dampfschiffahrtsgesellschaft" gehört, die er zu gründen versucht. Nun hat heute eine vorläufige Versammlung stattgefunden, an der gewiß an die tausend Leute theilnahmen, meist vergleichsweise arm. Sie gehörten vorzugsweise den Kreisen an, denen er Sonntags etwas vorpredigt, und außerdem waren ein paar stellenlose Schiffskapitäne und andres seefahrendes Volk darunter. Shelf eröffnete die Versammlung mit einem Gebet, das ich mir am richtigen Platze gefallen lasse, das mir aber dort ganz besonders unpassend vorkam. Die Zuhörer aber waren ganz ergriffen, und ihr Vertrauen in den Mann schien noch zuzunehmen. Hierauf folgte eine äußerst geschickte Ansprache über den Nutzen, den das überseeische Frachtgeschäft gegenwärtig abwirft, und er verbreitete sich dabei über die bekannte Thatsache, daß die Verluste hauptsächlich von dem Mangel an Interesse, das die Schiffskapitäne und andre Offiziere an dem Geschäft nehmen, herrührten. Dies würde bei der „Genossenschaftlichen Dampfschiffahrtsgesellschaft" ganz anders sein, da nach ihrem Grundgesetz Niemand eine verantwortliche Stellung auf einem ihrer Schiffe bekleiden könnte, der nicht thatsächlich Genossenschafter sei. Dann wies er darauf hin, daß für die Prioritätsaktien acht Prozent Zinsen gewährleistet und für die gewöhnlichen fünfzehn bis achtzehn Prozent sicher seien, und schloß mit einer zweiten Dosis salbungsvoller Redensarten. Die Gesellschaft, sagte er, würde sich nicht damit begnügen, ihren Aktionären ein hübsches Einkommen zu verdienen, sondern es sich auch angelegen sein lassen, das Evangelium auszubreiten und englische Kultur an die äußersten Enden der Erde zu tragen. Die Versammlung rief Amen, klatschte Beifall und zeichnete sofort zehntausend Aktien zu fünf Pfund, und als die armen Bethörten auseinander gingen, fuhren Shelf und ich nach dem Geschäft zurück.

„„Hören Sie," sprach ich zu ihm, „Sie haben mich zum Direktor dieser neuen Gesellschaft mit zehntausend Pfund jährlichem Gehalt ernannt. Ich bitte um meine Entlassung."

„„Warum denn, um alles in der Welt?"

„„O, sagen wir einmal, weil es mir am nöthigen Kleingeld fehlt, Aktien genug zu kaufen."

„„Aber," wandte er rasch ein, „Sie brauchen ja gar nicht so viele zu nehmen. Erheben Sie Ihr Gehalt für's erste Vierteljahr und zahlen Sie's wieder bei der Bank der Gesellschaft ein, dann sind Sie für die Stelle wählbar."

„„Nein," versetzte ich, „das werde ich bleiben lassen. Ich will überhaupt mit der ganzen Geschichte nichts zu thun haben, einfach, weil ich kein Zutrauen dazu habe. Es ist ja doch eine ganz bekannte Thatsache, daß Tausende von Tonnen Schiffsraum im Dock liegen, weil die Frachten so niedrig stehen, daß die Schiffe nicht mehr mit Nutzen fahren können, und wenn Sie jetzt noch mehr in Dienst stellen, werden die Frachtpreise noch weiter gedrückt."

„„Sie sprechen wie ein Mensch, der nichts von der Sache versteht," entgegnete er. „Das Geschäft von Marmaduke Rivers & Shelf ist ein bleibendes Denkmal dessen, was meine bescheidenen Fähigkeiten leisten können, und Sie werden die neue Gesellschaft eines Tages in gleicher Stellung sehen. Haben Sie denn nicht bemerkt, welch' begeistertes Vertrauen auf ihre glänzende Entwickelung meine schlichten Freunde heute Nachmittag bewiesen?"

„„Die verstehen so gut wie gar nichts vom Frachtgeschäft," antwortete ich. „In der Stimmung, worein Sie sie zu versetzen verstanden haben, hätten sie auch dem schwindelhaftesten Prospekt geglaubt, wenn nur ein Bibelspruch am Kopfe gestanden hatte."

„Shelf zog an der Schnur, und der Wagen hielt.

„„Mr. Fairfax," sprach er, „Ihre Haltung thut mir sehr weh. Wir wollen uns lieber für jetzt trennen und beide beten, daß Sie von einer mehr christlichen Gesinnung erfüllt sein mögen, wenn wir uns wiedersehen." Liebe Amy, ich muß gestehen, daß mir die ganze Geschichte sehr wenig gefällt." Das andre Geschäft, die „Ueberseeische Dampfschiffahrts-Gesellschaft", ist durchaus nicht in gesundem Zustande, und wenn ich das bedenke, will mir die Gründung dieser neuen Gesellschaft fast wie ein Schwindel vorkommen. Ich fürchte, Theodor Shelf fühlt, daß er in einer Klemme sitzt, und greift zu verzweifelten Mitteln."

„Ich weiß gar nichts darüber," erwiderte das junge Mädchen nachdenklich; „aber ich glaube, Du irrst, wenn Du meinst, er säße in der Klemme. Mrs. Shelf war gestern auf einer Gemäldeversteigerung und hat zwei alte Meister für viertausend Guineen das Stück erstanden. Es ist doch kaum anzunehmen, daß sie einen solchen Betrag für etwas ausgeben würde, was doch der reine Ueberfluß ist, wenn sie nicht über sehr viel Geld verfügte."

„So kann die Geschichte nicht weiter gehen," antwortete Fairfax. „Ich kenne die Leistungsfähigkeit des Geschäfts und weiß, daß es Ausgaben, wie sie ein solcher Aufwand erfordert, nicht vertragen kann. Voriges Jahr war der Verdienst nahezu Null, aber hat sich Mrs. Shelf deshalb eingeschränkt? Nicht im geringsten, im Gegentheil, sie treibt die Sache jede Woche toller. Das muß zu einem Unglück führen, und wenn die „Ueberseeische Dampfschiffahrtsgesellschaft" zusammenbricht, wird diese neue Gründung nothwendigerweise mit in den Sturz hineingerissen."

„Und dann?"

„Dann werden mehr als tausend arme, meist alte Leute plötzlich inne werden, daß sich die Ersparnisse eines Lebens vor ihren Augen in nichts verflüchtigt haben. Es ist fürchterlich, an einen solchen Verdacht zu denken, aber ich kann mich seiner weniger und weniger erwehren, und Shelf las meine Gedanken, als er mich heute Nachmittag aus seinem Brougham aussteigen ließ."

„Was willst Du denn thun?" fragte das junge Mädchen in erschrecktem Flüsterton.

„Nichts. Was kann ich denn thun? Wenn ich auch nur ein Wort meines Verdachtes laut ausspräche, wäre das eine Verleumdung, da ich die Wahrheit nicht beweisen kann, und wenn ich nicht in's Gefängniß käme, würden sie mich als gefährlichen Geisteskranken in's Tollhaus sperren. Shelfs Name ist heute noch so gut als eine Note der Bank von England in der City, und ich hoffe, um unser aller willen, daß ich ihm ein schweres Unrecht anthue. Aber, aber, liebe Amy, ich habe ein Vorgefühl, daß es in weniger als einem halben Jahre von jetzt an viele, viele Menschen geben wird, die sich das Leben nehmen oder in's Armenhaus wandern müssen, weil Theodor Shelf sie zu Grunde gerichtet hat."

(Fortsetzung folgt.)

Lokalbericht.

Deutsches Theater in Hooleys.

In neuer Einstudirung: Sudermanns vieraktiges Schauspiel „Die Heimath".

In Hooleys Theater wird morgen Abend das hier seit längerer Zeit nicht mehr gegebene Sudermann'sche Schauspiel „Die Heimath" in vollständig neuer Einstudirung über die Bühne gehen, und schon der Name des Verfassers dürfte genügen, um alle Diejenigen, welche das Stück noch nicht kennen, zum Besuch des Theaters zu veranlassen. Die Hauptrolle der „Magda" liegt diesmal in den Händen von Frl. Angela Bormann, während die übrigen Partien wie folgt besetzt sind: Schwartze, Oberstlieutenant a. D., Hermann Werbke; Marie, sein Kind aus erster Ehe, Wally Erneck; Auguste, geb. v. Wendlowski, seine zweite Frau, Victoria Welb-Markham; Franziska v. Wendlowski, deren Schwester, Hedwig Beringer; Max von Wendlowski, Lieutenant, beider Neffe, Georg Carl; Heffterdingk, Pfarrer zu St. Marien, Max Kappner; Dr. v. Keller, Regierungsrath, Ludwig Kreß; Prof. Beckmann, pensionirter Oberlehrer, Adolf Beyer; v. Klebs, Generalmajor a. D., Siegmund Selg; Frau v. Klebs, Käthe Reinert; Frau Landgerichtsdirektor Ellrich, Eugenie Loesch; Frau Schumann, Ida Alsat; Therese, Dienstmädchen bei Schwartze, Anna Roithmeier.

Ort der Handlung: Eine Provinzialhauptstadt.

Der Vorverkauf von Sitzplätzen findet an der Kasse von Hooleys Theater statt.

Schuldig gesprochen.

Henry Ullrich, der früher Nachtwächter der County-Anstalten in Dunning, ist gestern in Richter Watermans Abtheilung des Kriminalgerichts von der Jury nach kurzer Berathung des Einbruchs schuldig befunden und zu Zuchthausstrafe von unbestimmter Dauer verurtheilt worden. Die Geschworenen hatten verstanden, daß die Staatsanwaltschaft, obgleich sie Einbruch sagte, Leichenhandel und Amtsmißbrauch gemeint hat.

Thusnelda-Loge, J. O. O. F.

Die in der Veranstaltung gemüthlicher und genußreicher Festlichkeiten wohlerfahrene „Thusnelda Loge R. G. Loge, J. O. O. F.," wird heute Abend in der Südseite-Turnhalle Nr. 3143 bis 3147 State Straße, eine große Preis-Maskerade abhalten, zu der alle Mitglieder des Ordens mitsammt ihren Angehörigen und Freunden, herzlichst eingeladen sind. Wie das Arrangements-Komite versichert, wird dieser Ball seinen glänzend verlaufenen Vorgängern nicht nachstehen, sondern sie womöglich noch übertreffen, so daß also den Besuchern ein wirklich hochamüsantes Fest mit Bestimmtheit garantirt werden kann. Für die besten Gruppendarstellungen und Einzelmasken sind zahlreiche, höchst werthvolle Preise ausgesetzt worden, und auch für Erfrischungen aller Art wird in ausgibiaster Weise gesorgt sein. Es möge deshalb kein Anhänger des närrischen Prinzen verfehlen, sich heute Abend in der Südseite-Turnhalle einzufinden; er wird dort jedenfalls einige schöne Stunden verleben.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt eingelaufenen Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der Dead Letter Office in Washington gesandt.

Chicago, den 12. Februar 1898.

[illegible]

(Original-Korrespondenz der „Abendpost".)

New Yorker Plaudereien.

Hermann Warszawiak und die Fifth Avenue Presbyterian Church. — Ueber den jüdischen Konvertiten ist ein heftiger Kirchenstreit entbrannt. — Die Geschichte des jungen Missionärs und sein Wirken in New York.

New York, 10. Febr. 1898.

In diesem New York geschehen doch die merkwürdigsten Sachen, und zwar nicht zum Geringsten infolge des Umstandes, daß es einen solchen Völkermischmasch in seinen Mauern beherbergt. Unsere Patent-Amerikaner — es gibt noch immer einige Exemplare davon in New York — befinden sich augenblicklich in denkbar höchster Aufregung, und zwar aus Frömmigkeits-Gründen, denn die Frömmigkeit ist bekanntlich bei diesen Leuten eine Sache, die nicht nur zum guten Ton gehört, sondern auch ihre Achillesferse ist. Im Mittelpunkt dieser Aufregung stehen zwei Figuren, die ebenso viele Gegensätze repräsentiren, wie sie schärfer nicht denkbar sind. Die eine Figur ist der ehrwürdige Dr. Hall, Pastor der Fifth Avenue Presbyterian Church, die andere Hermann Warszawiak, ein zum Christenthum übergetretener Israelit. Und um diesen Letzteren hat sich innerhalb der Presbyterianischen Kirche ein Streit entsponnen, der noch immer tobt und um ein Haar die Fifth Avenue Church zersplittert hätte. Was das bedeuten will, wird verständlich, wenn man weiß, daß die genannte Kirche die reichste, angesehenste und aristokratischste von New York ist. Aber wie kam der gänzlich unbekannte und unbedeutende israelitische Konvertit dazu, über Nacht durch den seinetwegen entbrannten Streit eine Berühmtheit zu werden, dessen ferneres Auftreten nicht bloß in New York, sondern auch im ganzen Lande mit Spannung verfolgt wird?

Die Geschichte klingt wie ein Roman. Warszawiak ist in Warschau als der Sohn eines hochangesehenen jüdischen Rabbiners geboren und sollte ebenfalls Rabbiner werden. Er erhielt dementsprechend eine ausgezeichnete Erziehung und heirathete die Tochter eines reichen jüdischen Kaufmanns aus Lodz in Polen. In Breslau erweckte eine schottische Missionsschule für Israeliten, an deren Spitze der Reverend Daniel Edward stand, sein Interesse. Er besuchte den Missionsgottesdienst fleißig und ließ sich zuletzt taufen. Das war im Jahre 1889. Anstatt Rabbiner zu werden, war er ein presbyterianischer Missionär zur Bekehrung seiner Glaubensgenossen geworden. Man kann sich denken, welchen Sturm der Entrüstung dies bei seinen Glaubensgenossen und besonders in seiner Familie heraufbeschwor. Seine Familie versuchte Alles, was in ihren Kräften stand, ihn in ihre Finger zu bekommen, aber er vereitelte ihre Pläne, indem er nach Edinburgh ging, wo er unter der Leitung des Reverend Dr. Wilson studirte. Ende März 1890 kam Warszawiak nach New York, ausgerüstet mit den vorzüglichsten Empfehlungen, darunter eine an Dr. John Hall, den Pastor der Fifth Avenue Church. Der Letztere nahm sich des jungen Mannes äußerst liebevoll an und übergab ihm eine Mission zur Bekehrung von Israeliten in Rivington Str. Warszawiaks Erfolg war ein phänomenaler, und zwar derartig, daß er den Plan faßte, seine eigene Kirche zu bauen. Als seine Freunde in Schottland davon hörten, boten sie ihm ihre Hilfe an und eine seiner wärmsten Gönnerinnen, eine Miß Douglas in Edinburgh, schickte ihm eine Summe von nahezu 11,000 Dollars, die sie gesammelt hatte.

Reverend Dr. Schauffler, der Superintendent der Missionsgesellschaft, in deren Interesse Warszawiak wirkte, beanspruchte die Verwaltung des Geldes. Der junge Prediger bestritt dies jedoch und es kam zu einem Bruche zwischen ihm und der Missionsgesellschaft. Infolgedessen löste er seine Verbindung mit ihr und gründete eine eigene Mission. Auch hier hatte er großen Erfolg und Dr. Hall taufte mehr als 50 der Konvertiten seines jungen Schützlings. Aber seine Feinde ließen ihm keine Ruhe. Dieselben rekrutirten sich aus den Reihen der Missionsgesellschaft, sowie der Gemeinde der Fifth Avenue Church.

Um ihnen den Wind aus den Segeln zu nehmen, verlangte der junge Missionär auf Anrathen Dr. Halls eine Untersuchung. Es wurde ein Komite des New Yorker Presbyteriums gebildet, und dieses maßregelte den Angeschuldigten, empfahl jedoch eine milde Behandlung mit Rücksicht auf seine Abstammung, die für seine unehrenhafte Handlungsweise verantwortlich sei. Dieser Passus erregte allenthalben, vor Allem bei der israelitischen Geistlichkeit und ihren Glaubensgenossen, den heftigsten Widerspruch und wurde später auch gestrichen, ebenso der Passus, welcher Warszawiak der Unehrlichkeit in der Verwaltung der erwähnten Gelder beschuldigte. Seine Feinde hatten somit eine Niederlage erlitten. Trotzdem wühlten sie weiter. Sie warben Detektives, und diese behaupteten, daß er in Weehawken bei den Pferderennen gewettet und sich am Roulettespiel betheiligt hätte. Auch der famose Anthony Comstock wurde auf den jungen Missionär gehetzt. Es kam abermals zu einer Verhandlung vor einem Ausschuß der Fifth Avenue Church und Warszawiak wurde aus der Kirche ausgestoßen. Er hat dagegen an die General Assembly appellirt. So allgemeines Interesse hat die Angelegenheit erregt, daß sie Broschüren zeitigte, in welchen für und wider Warszawiak Partei genommen wurde. Immer heftiger wurde der Kampf. Die vornehme Fifth Avenue Church zerspaltete sich in zwei Parteien, von denen die eine zu Dr. Hall und seinem Schützling hielt, die andere gegen beide auftritt. Die Sache spitzte sich dermaßen zu, daß der alte Dr. Hall kürzlich seine Resignation einreichte, die jedoch nicht angenommen wurde. Das Ende des lästigen Krieges ist noch gar nicht abzusehen. Warszawiak kehrt dieser Tage von Europa zurück und wird seine Thätigkeit in der Mission, welche in der Zwischenzeit von seiner Frau verwaltet wird, wieder aufnehmen, und dann wird wohl der Tanz von Neuem beginnen. Was dem Fall ein ganz besonderes Interesse verleiht, ist die Behauptung, daß der ganzen Feindseligkeit gegen den jungen Missionär nichts als Antisemitismus zu Grunde liege.

Mit Rücksicht hierauf wird der Affäre gerade von unseren hervorragenden jüdischen Geistlichen ungewöhnliche Beachtung geschenkt. Unsere leitenden Rabbiner haben wenig Sympathie für den abtrünnigen Glaubensgenossen. Sie bezweifeln die Aufrichtigkeit seiner Gesinnung. Einer von ihnen, der Reverend Moses Maisner, hat in Verbindung damit eine vernünftige Aeußerung gethan. „Diese Versuche", sagt er, „Andersgläubige zur Aufgabe ihres Glaubens zu veranlassen, sind völlig verkehrt. Man soll versuchen, die Menschen zu guten Menschen zu machen in der Religion, in welcher sie geboren sind. Wenn sie in dieser schlechte Menschen sind, so werden sie's auch in irgend einer anderen sein." Sehr richtig!

H. Urban.

— Letztes Mittel. — Aeltere Jungfrau (beim Buchhändler): „Ich wünsche einen Führer durch's Leben."

— Fataler lapsus linguae.—Redner: „Meine Herren, Sie werden mir gestatten, daß ich mich kurz fasse und nur die Hauptsache zur Sprache bringe, eingedenk des bekannten Wortes: „In der Beschränktheit zeigt sich der Meister."

Blut-Filtrirer.

Nieren und Leber sind von der Natur zur Reinigung des Blutes bestimmt.

Der Mensch wird kein anderes Mittel dazu erfinden.

Unreines Blut ist ein Beweis dafür, daß jene Blutfiltrirer ihren Dienst nicht ordentlich versehen; wir müssen dieselben stärken.

Die Thätigkeit der Nieren und der Leber wird ebenso wie die des Herzens von Nerven bewirkt.

Die Nieren und die Leber sind schwach, weil diese Nerven schwach sind.

Wir müssen diese Nerven beleben.

Es sind nicht die Nerven, mit denen man handelt und empfindet, — die Nerven, an denen man herumdokterte.

Dieselben bilden ein besonderes System, das wir nicht beherrschen können; dasselbe heißt das sympathische System.

Es existirte keine Medizin, die auf diese Nerven einwirkte, bis Dr. Schoop das Mittel dazu entdeckte.

Nachdem er dieselben ein Menschenleben lang studirte, hat er Dr. Schoop's Wiederhersteller (Restorative) bereitet. Dies ist das einzige Mittel, das erfunden wurde, um jene inneren Nerven zu heilen.

Dasselbe macht diese schwachen Nerven stark.

Dadurch werden Nieren und Leber stark gemacht.

Alsdann reinigen jene Blutfiltrirer das Blut und erhalten dasselbe rein. Ohne dasselbe giebt es kein reines Blut.

Dr. Schoop's Buch erzählt, wie er damit Tausende heilte. Dasselbe kostet nichts und wird Euch auf Verlangen zugeschickt. Ihr könnt Euch damit lebenswierige Leiden ersparen.

Dr. Schoop's Wiederhersteller kostet die Flasche beim Apotheker oder gegen Vorausbezahlung per Expreß $1.00; das halbe Dutzend $5.00. Man adressire: Dr. Schoop, 246 2. Str., P., Racine, Wis.

Eisenbahn-Fahrpläne.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION, Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Nickel Plate.—Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des N. O. Postzuges) ebenfalls an der 22. Str., 39. Str., Hyde Park- und 63. Straße-Station bestiegen werden.

Baltimore & Ohio.

Finanzielles.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices, 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.30 V	† 6.10 N

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."